

BERLINER

Wirtschaft



Das Magazin
der Industrie- und
Handelskammer zu
Berlin 03/2023
ihk.de/berlin

Konjunktur

Die Wirtschaftslage in der
Region hellt sich auf, Risiken
bleiben jedoch präsent

Seite 14

Fachkräfte

HR-Analyse-Tools erleichtern
Unternehmen ihre langfristige
Personalplanung

Seite 46

Auf den Punkt

STADTGESPRÄCH MITTELSTAND

Berlin braucht ein
modernes öffentliches
Beschaffungswesen

Seite 13

Wir können auch Krise

Berlins Unternehmen müssen Herausforderungen etwa bei
Lieferketten und Energieversorgung meistern. Das Zauberwort heißt
Resilienz. Ein Gespräch dazu mit Armin Seitz von Moll Marzipan

Seite 20, Interview Seite 28

Cyberhotline für Berliner Unternehmen

Kostenfreie Hilfe im Falle eines Cyberangriffs

Ob Ransomware, Trojaner oder andere kritische Angriffe auf die IT-Systeme: Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen sind Ziel der Angriffe, die nicht selten existenzbedrohend sind. Mit der zentralen Cyberhotline bekommen die Berliner Unternehmen die Möglichkeit, im Notfall umgehend erste Hilfe bei Angriffen auf ihre IT-Infrastruktur zu erhalten.

030 166 360 580

Das leistet die Cyberhotline für Unternehmen

- eine zentrale Rufnummer für alle Berliner Unternehmen
- im Notfall schnelle Hilfe durch speziell ausgebildete Ersthelfer*innen
- Zugriff auf ein Netzwerk von privaten IT-Sicherheitsunternehmen, falls eine detailliertere Unterstützung erforderlich
- IT-Sicherheits-Webinare ergänzen das Angebot



digitalagentur.berlin/cyberhotline

IN ZUSAMMENARBEIT MIT



Die Digitalagentur Berlin ist ein Instrument der Wirtschaftsförderung des Berliner Senats und wird vollständig aus Mitteln des Landes Berlin finanziert.

BERLIN



Berliner Wirtschaft beweist Resilienz



Sebastian Stietzel

ist Präsident der IHK Berlin
und Geschäftsführer der
Marktflagge GmbH,
Management & Investments

Alle reden von Resilienz. Wir auch. Resilienz heißt, Krisen nicht nur zu überstehen, sondern sich durch Anpassungsfähigkeit, Netzwerk- und Lösungskompetenz zukunftssicher aufzustellen.

Die Berliner Wirtschaft hat erneut ihre Resilienz bewiesen. Berliner Unternehmen sind besser durch das vergangene Jahr gekommen als befürchtet, bei den Ausbildungsverträgen ist sogar fast das Vor-Corona-Niveau wieder erreicht (S. 14 und S. 48). Resilienz ist aber nicht naturgegeben. Wie Berliner Unternehmen ihre Anpassungsfähigkeit strategisch entwickeln, schildern sie in unserem Titelthema März (S. 20).

Auch auf politischer Ebene ist oft von Resilienz die Rede – allerdings meist mit dem Fokus aufs Klima. Ohne Frage ist dieser Aspekt wichtig, aber eine Verengung des Resilienzgedankens auf Klimafragen wäre fahrlässig. Mehr Resilienz im Sinne von Anpassungsfähigkeit und Lösungskompetenz der öffentlichen Hand ist nämlich nicht nur wünschenswert, sondern zwingend notwendig. So kann und muss etwa das Vergaberecht viel stärker als Instrument für die Standortentwicklung genutzt werden, bislang nehmen Unternehmen die Vergabepraxis der Behörden leider eher als bremsend statt innovativ wahr (S. 13). Der künftige Senat ist gut beraten, Berlin auch in dieser Hinsicht resilienter zu machen.

Ihr

Sebastian Stietzel



Digitalisierung

Die aktuelle IHK-Umfrage zeigt: Die Digitalisierung gewinnt in Berliner Unternehmen an Dynamik. Vor allem die Flexibilisierung von Prozessen und Arbeitsmodellen ist für Betriebe ein wichtiges Motiv. Deutlich wird aber auch, dass die Herausforderungen weiterhin groß sind.
Seite 18



Die „Berliner Wirtschaft“

gibt es auch online:
ihk.de/berlin/berliner-wirtschaft.de

AGENDA

10 Wiederholungswahl

Die Berliner Politik muss jetzt vom Verhandeln zum Handeln übergehen

12 Volksentscheid

Kompetenzteam der IHK berät zur Umsetzbarkeit der Klimaneutralität 2030

13 Kolumne

Sebastian Stietzel über das „Stadtgespräch Mittelstand“, Thema: Vergabep Praxis

14 Konjunktur

Umfrage der Berliner und Brandenburger IHKs zeigt leichte Erholung

16 Ausbildungsoffensive

Digital Education Lab der IHK eröffnet Berlin Wege in eine Bildung für die Zukunft

18 Digitalisierung

IHK-Umfrage zeigt, dass es Unternehmen vor allem um Flexibilisierung geht

FOKUS

20 Resilienz

Seit drei Jahren stehen Unternehmen vor großen Herausforderungen. Die kleinteilige Struktur Berlins erweist sich dabei als Vorteil

24 Good Practice

Kapitalgeber, Fusionen und Übernahmen: Wie das FinTech Raisin gewachsen ist

28 Interview

Dr. Armin Seitz über Krisen – und wie Moll Marzipan damit umgegangen ist

BRANCHEN

36 Climate Tech

Berlin wird Top-Standort für Dekarbonisierungs-Lösungen

39 Start-up

Juan Opitz-Silva von MotorSkins im Fragebogen

40 E-Commerce

Nach dem Höhenflug stabilisiert sich der Markt

42 Mittendrin Berlin!

Gute Ideen für die Belebung der Hauptstadt-Kieze

43 Gründerstory

Lena Olvedi hat das Missoir kreiert, ein Urinal für Frauen

44 Medienbarometer

Die Branche hat sich im Vergleich gut erholt

”

Ich schätze, ich habe in den vergangenen drei Jahren drei Mal von zu Hause aus gearbeitet.

Dr. Armin Seitz
Geschäftsführer der
Moll Marzipan GmbH

13

Stadtgespräch Mittelstand

Das IHK-Gespräch zum Thema Vergabep Praxis fand mit Wirtschaftssenator Stephan Schwarz statt



20

Resilienz

Die Berliner Unternehmen haben sich bemerkenswert kraftvoll gegen aktuelle Bedrohungen gestemmt



FACHKRÄFTE

46 Human Resources

Personalentscheidungen auf Datenbasis werden wichtiger

48 IHK-Ausbildungsbilanz

Zahl der Neuverträge 2022 um 13 Prozent gestiegen

51 Gesundheit

Umgang mit psychischen Erkrankungen im Betrieb

52 Verbundberatung

Auf innovativen Wegen in der kooperierenden Ausbildung

54 Ausbildungsmarketing

Auszubildende berichten in Schulen von ihrem Alltag

55 Good Practice

Besco Berliner Steincontor fördert jeden einzelnen Azubi

56 Ehrenamt

Prüfer Harald Schuch setzt sich für WEG-Verwalter ein

SERVICE

58 Künstliche Intelligenz

Auch mittelständische Unternehmen investieren stärker in Digitalisierung

60 Beratung

Wenn Steuerberatungen schwer zu bekommen sind, gibt es Tipps von der IHK

61 Zoll-Workshops

IHK vermittelt Wissen zu Fragen der Außenwirtschaft

61 KlimaSchutzPartner

Es werden wieder innovative Projekte gesucht

62 Gründerszene

Ein Patent anzumelden, ist teuer, doch es gibt Lösungen

10

Wiederholungswahl

Diskussionsrunde der Spitzenkandidaten und -kandidatinnen bei der IHK



03 Editorial | 06 Entdeckt | 08 Kompakt | 57 Seminare
66 Impressum | 66 Was wurde aus ...

Überlassen Sie

das uns!

Professionelle Entsorgungslösungen für:

Gewerbeabfälle

Bedarfsgerechte Konzepte zur Erfassung Ihrer gemischten Gewerbeabfälle – entsprechend der Gewerbeabfallverordnung

Altpapier

Beste Preise für Industrie, Handel, Gewerbe, Wohnungswirtschaft und Privathaushalte

Gewerbefolien

Kostengünstige und umweltgerechte Wertstoffentsorgung

Andere Abfälle

Zuverlässige Erfassung aller anderen Abfälle zur Verwertung (Glas, Holz, Schrott, E-Schrott)



Günstige Pauschalpreise für Umleerbehälter von 240 l bis 5,5 cbm. Bestellungen direkt im Onlineshop.



Bartscherer & Co. Recycling GmbH
Montanstraße 17-21
13407 Berlin

Tel: (030) 408893-0
Fax: (030) 408893-33

www.bartscherer-recycling.de



Volle Möhre

Wer täglich für Zehntausende Kinder Essen kocht wie die Luna Restaurant GmbH, muss groß denken: Tonnenweise Möhren und Kartoffeln gehen dabei durch die Küche, alles eine Nummer üppiger als zu Hause. Dabei hat der Familienbetrieb 1994 klein angefangen, als Kinderladen-Projekt mit dem Wunsch nach gesunder Kost. Bis heute steht Vollwertküche auf dem Speiseplan. Den Bio-Anteil bei Zutaten beziffert Luna auf 60 Prozent, zudem

wird auf regionale Lieferanten sowie saisonales Obst und Gemüse geachtet. Gecatert wird im sogenannten Cook&Chill-Verfahren, bei dem vorgekocht, schnell gekühlt und dann in den Schulen fertig zubereitet wird. Alternativ kochen Luna-Kräfte frisch vor Ort – oder warmes Essen wird komplett angeliefert und ausgegeben. Einen Kapazitätssprung hat das Unternehmen 2018 hingelegt: Seitdem ist Schulessen in Berlin für Eltern kostenlos.



Luna Restaurant GmbH
In zwei Schichten dampft es bei Luna in der Spandauer Straße Freiheit. Vom Catering-Weg hängt es ab, wie die Crew Lebensmittel verarbeitet.



FOTO: ULRICH SCHUSTER



Konkret dabei

Nachhaltigkeit ist der Dreiklang aus ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten. Die IHK hilft Unternehmen, dies umzusetzen.

IHK-Initiative

Alle Informationen zur Nachhaltigkeitsinitiative der IHK Berlin unter:
ihk.de/berlin/nachhaltige-wirtschaft

TYPISCH BERLIN

Rad ab

Geduld ist nicht eines jeden Berliner Radelnden erste Tugend, Dynamik in der Vorwärtsbewegung geht oft vor Regelbeachtung. So weit, so alltäglich. Selbst den Langmütigsten aber wirft es aus dem Sattel, wenn er den Fortgang des Radweg-Ausbaus in der Hauptstadt vorgerechnet bekommt. Unlängst vermeldete der Verein Changing Cities den Anteil fertiggestellter Wegstrecken, gemessen an den Zielvorgaben des Mobilitätsgesetzes. Seit der Verabschiedung des radrelevanten Teils 2018 sind es demnach: vier Prozent, 113 Kilometer. Bei konstantem Tempo, so eine Kalkulation des „Tagesspiegel Checkpoint“, benötigt der Ausbau 119 Jahre. Nachrichten wie die Kostenvervierfachung beim Rad-schnellweg von Wannsee in die City West zwischen der Machbarkeitsstudie 2020 und heute stimmen wenig hoffnungsvoll. Was denkt da ein Pendler, der zum Umstieg bewegt werden soll: Haben die ein Rad ab?

15.000

STUNDEN IM STAU

standen Berliner Autofahrer 2022. Im Vor-Corona-Jahr 2019 waren es noch 22.300. In Brandenburg sank die Zahl von 18.500 auf 12.500. Im Vergleich zum Vorjahr 2021 gab es keine nennenswerte Veränderung.

GESAGT

Achterbahnfahrt

Seit Jahren befindet sich die Berliner Wirtschaft im Dauerkrisenmodus und auf Zickzackkurs. Die neue Erholungsphase lässt nur bedingt hoffen

„Berliner Unternehmen sehen aktuell eine Erholungs-, aber noch keine Aufschwungsphase. Zu viele Risiken stehen noch im Weg. Die Kerninflation ist weiterhin hoch, die Lieferketten sind oft noch unsicher, die Zinsen drohen weiter zu steigen. Die Achterbahnfahrt könnte also weitergehen. Aber so, wie man in der Achterbahn nie in den Himmel fliegt, schlägt man auch nicht ganz auf dem Boden auf.“

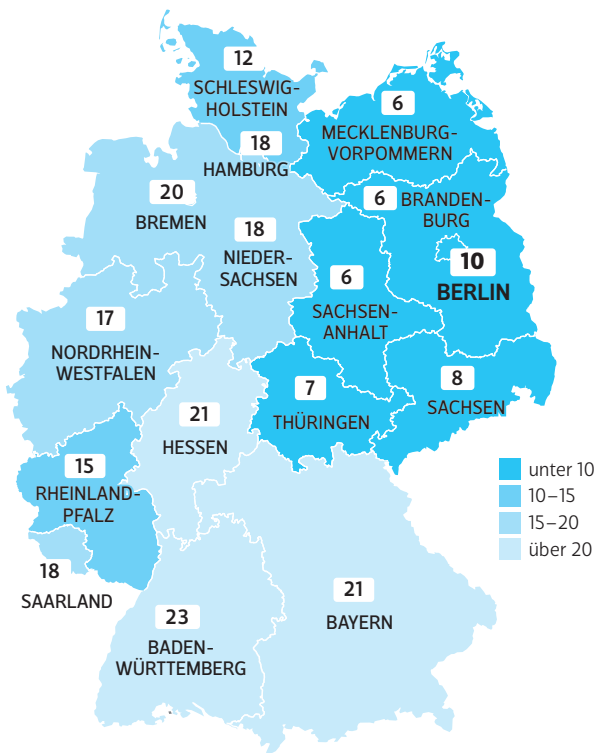


Jan Eder,
Hauptgeschäftsführer
IHK Berlin



Besser als der Schnitt

Der Gender Pay Gap ist in Berlin niedriger als in allen alten Bundesländern. Im Süden ist die Differenz am höchsten



10 %

unbereinigter Gender Pay Gap
hat das Statistische Bundesamt für das vergangene Jahr in Berlin berechnet.



Julian Algnier, IHK-Experte für Arbeitsmarktpolitik
Tel.: 030 / 315 10-373
julian.algnier@berlin.ihk.de

LANGER TAG DER STADTNATUR

Akteure gesucht

Am 10. und 11. Juni findet der Lange Tag der Stadtnatur statt. Berlins größtes Naturfestival zieht mit bis zu 500 Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten jährlich über 20.000 Besucher und Besucherinnen in seinen Bann. Im Fokus steht der Artenreichtum Berlins. In den letzten Jahren haben sich auch Unternehmen beteiligt, beispielsweise mit Führungen zum größten Fledermauswinterquartier, mit wild-grünen Innenhöfen und Mitarbeitergärten oder auch mit einer Paddeltour. Bis zum 15. März werden Akteure gesucht, die eine Führung, einen Workshop oder eine Veranstaltung anbieten. langertagderstadtnatur.de **brndt**



Katharina Greis

wird zum 1. April kaufmännische Geschäftsführerin bei der Howoge Wohnungsbau-gesellschaft. Sie übernimmt die Verantwortung für Finanzen, Controlling, Recht, Einkauf, Personal sowie Konzernrechnungs-wesen. Von 2019 an hatte sie den Bereich Finanzen/Controlling, IT und Digitalisierung bei der DB Immobilien geleitet.



Carsten Höltekemeyer

übernimmt zum 30. April bei Solaris die Position des CEO von Dr. Roland Folz. Höltekemeyer ist bereits seit November als designierter CEO im Solaris-Vorstand tätig. Zuvor war er CFO bei der Nets Group und bei Concordis. Neu im Solaris-Vorstand ist auch Chief Risk Officer Ansgar Fin-ken, der von der BHW Bausparkasse AG zu Solaris wechselte.

7.257

WOHNUNGEN

in Berlin verlieren 2023 die Sozialbindung. Insgesamt gibt es in Berlin 89.000 Wohnungen, die mietpreis- und belegungsgebunden sind und nur mit Wohnberechtigungsschein bezogen werden können.



AGENDA



Die Politik muss jetzt handeln

Nach Wahlkampf und Wiederholungswahl ist es höchste Zeit für Argumente und gute Ideen – um die Probleme der Stadt endlich in den Griff zu bekommen

VON Katharina Zalewski

Mit der Entscheidung des Berliner Verfassungsgerichtshofs für eine Wiederholungswahl am 12. Februar 2023 betrat nicht nur das Gericht Neuland, sondern auch die Berliner Politik. Erneut mussten sich die Parteien einem Wahlkampf stellen, der in erster Linie dazu diente, sich voneinander abzugrenzen, unabhängig davon, ob es sich um bisherige Koalitionspartner oder Oppositionsparteien handelte.

Entsprechend hitzig diskutierten die Spitzenkandidatinnen und -kandidaten für das Amt des Regierenden Bürgermeisters oder der Regierenden Bürgermeisterin bei einer Diskussionsrunde, zu der die Handwerkskammer Berlin und die IHK Berlin Ende Januar eingeladen hatten. Anhand der Themen Verwaltungsmodernisierung, Fachkräfte, nachhaltige Mobilität und



Das Interesse an der Diskussionsrunde der Spitzenkandidaten im Ludwig Erhard Haus war groß

pragmatische Stadtentwicklung erläuterten die derzeit amtierende Regierende Bürgermeisterin Franziska Giffey (SPD), Senatorin Bettina Jarasch (Bündnis90/Die Grünen), Senator Klaus Lederer (Die Linke), Kai Wegner (CDU), Sebastian Czaja (FDP) und Kristin Brinker (AfD) ihre Pläne für die Stadt in der noch bis 2026 laufenden Legislatur.

840 Unternehmerinnen und Unternehmer nahmen in Präsenz oder digital an der reichweitenstarken Diskussionsrunde teil und meldeten sich vorab oder während der Veranstaltung mit insgesamt 300 Fragen an die Politik. Was die Unternehmen dabei umtreibt? Die Verdrängung der Gewerbe durch Gewerbemietsteigerungen und fehlende Flächen; der geringe Wohnungsneubau, der die Preise in die Höhe treibt; fehlende Lieferzonen für den Wirtschaftsverkehr; die



Katharina Zalewski,
IHK-Politikmanagerin,
Geschäftsfeld
Wirtschaft & Politik
Tel.: 030 / 315 10-244
katharina.zalewski@berlin.ihk.de

mangelnde Versorgung von Kitaplätzen sowie die abnehmende Qualität der Schulabgängerinnen und -abgänger bei gleichzeitig drohender Mehrbelastung durch eine Ausbildungsplatzumlage. Der fehlende Zuzug von Fachkräften, der den hiesigen Fachkräftemangel abmildern könnte. Und über all diesen Fragen und Sorgen steht das Gerüst dieser Stadt: die Verwaltung. Mehr als Verhinderer denn als Ermöglicher nimmt die hiesige Unternehmerschaft den Berliner Verwaltungsapparat wahr und wünscht sich mehr denn je klarere Abgrenzungen der Zuständigkeiten zwischen Bezirk und Senat und eine grundsätzliche Verwaltungsmodernisierung sowie Entbürokratisierung. Fatal ist dies angesichts der Tatsache, dass betriebliche Investitionsentscheidungen auch wesentlich davon abhängig sind, wie die Rahmenbedingungen vor Ort ausgestaltet sind, um Planungsunsicherheiten zu minimieren.

Die Stadt braucht Lösungen

Auf diese Nöte antwortete die Politik vor dem Wahltag am 12. Februar 2023 mit Streit und gegenseitigen Vorwürfen. Argumente und gute Ideen wurden dem Wahlkampf geopfert, Visionen für ein Berlin fehlten dabei gänzlich, und letztlich stand am Ende des Wahlkampfes im Fokus, wer nun wirklich mit wem so gar nicht kann. Dies quittierte die Wählerschaft am Wahlabend. Die einst stärkste Kraft in Berlin, die SPD, verlor gegen die CDU deutlich und konnte ihren zweiten Platz sogar nur hauchdünn gegenüber den Grünen mit um die hundert Wählerstimmen behaupten. Die FDP muss sich dagegen aus dem Abgeordnetenhaus verabschieden.

Die rund 150 gewählten Vertreterinnen und Vertreter im Abgeordnetenhaus haben den Rest der Legislatur bis Herbst 2026 Zeit, wichtige Schrauben für die Wirtschaft zu stellen. Wer ins Rote Rathaus einzieht, war zu Redaktionsschluss offen. Wer auch immer den Führungsanspruch erhält, für die Wirtschaft ist es wichtig, dass schnell der politische Betrieb wieder aufgenommen wird. So adressierte Sebastian Stietzel, Präsident der IHK Berlin, noch am Wahlabend direkt die Erwartungen der Wirtschaft: „Für einen zukunftsfähigen Wirtschaftsstandort Berlin wünschen wir uns statt Enteignungsplänen und neuen Belastungen für die verbleibende Legislatur ein innovations- und wachstumsfreundliches politisches Klima im Berliner Senat, welches einer Weltmetropole gerecht wird und Unternehmen, Investoren, Touristen und Fachkräfte in Berlin willkommen heißt.“ ■

Ehrgeizig. Zu ehrgeizig?

Am 26. März stimmt die Stadt über den Volksentscheid „Berlin 2030 klimaneutral“ ab. Ein Kompetenzteam der IHK berät über die Umsetzbarkeit der Ziele

VON *Andreas Kubala*



Nach der Wahl ist vor der Wahl. Bereits am 26. März sind die Berlinerinnen und Berliner wieder zur Abstimmung an die Urnen gerufen. Es geht um den Volksentscheid „Berlin 2030 klimaneutral“. Die hinter dem Volksentscheid stehende Initiative fordert, dass Berlin bereits 2030 klimaneutral sein soll – und nicht erst 2045. Dazu hat die Initiative Änderungsvorschläge für das Klimaschutz- und Energiewendegesetz der Stadt erarbeitet, über die die Wahlberechtigten abstimmen sollen.

IHK hat Kompetenzteam eingerichtet

So ist derzeit im Gesetz eine Senkung von klimaschädlichen Emissionen um 70 Prozent bis 2030, von 90 Prozent bis 2040 und vollständige Klima-

70 %

weniger klimaschädliche Emissionen

bis 2025 sieht der abgeänderte Gesetzentwurf vor.



Andreas Kubala,
IHK-Public Affairs
Manager Energie- und
Klimaschutzpolitik
Tel.: 030 / 315 10-758
andreas.kubala@berlin.
ihk.de

neutralität bis 2045 festgelegt. Der abgeänderte Gesetzentwurf sieht dagegen eine Senkung der Emissionen um 70 Prozent bereits bis 2025 sowie Klimaneutralität bis 2030 vor. Eine solche Zielsetzung scheint nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass die entscheidenden Rahmenbedingungen für den Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft auf Bundes- und EU-Ebene gesetzt werden, mehr als ehrgeizig.

Angeht die Bedeutung dieses Themenfeldes für die Zukunftsfähigkeit Berlins hat das Präsidium der IHK Berlin deshalb beschlossen, ein Ad-hoc-Kompetenzteam „Berlin 2030 klimaneutral“ einzusetzen. Ein Team aus ehrenamtlicher unternehmerischer Erfahrung und hauptamtlicher Expertise wird erarbeiten, wie etwa unter welchen Voraussetzungen ein klimaneutrales Berlin realistisch umsetzbar wäre.

Folgen für Wettbewerbsfähigkeit

Fakt ist: Die Berliner Unternehmen bekennen sich zur Erreichung von Klimaneutralität, haben Roadmaps zur Dekarbonisierung und setzen Maßnahmen zur Einsparung von Energie und zur klimaneutralen Energieversorgung um. Ist aber eine Vorverlegung der Frist von 2045 auf 2030 auch umsetzbar? Und wenn ja, welche Folgen hätte das für die Wettbewerbsfähigkeit Berlins? Auswirkungen auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt sind nicht unwahrscheinlich und sollten im Vorfeld mitbedacht werden.

Mit diesen Fragen wird sich das Kompetenzteam ebenfalls befassen.

Denn klar ist: Es braucht Lösungen, die für alle Beteiligten tragbar sind. Die Umsetzungsgeschwindigkeit von entsprechenden Klimaschutzmaßnahmen hängt wiederum von Rahmenbedingungen ab wie politischen, wirtschaftlichen und technologischen Faktoren. Zudem braucht es mehr Spielraum für Innovationen und eine schnellere Verwaltung – dies gilt auch mit Blick auf die vielen bereits bestehenden Herausforderungen. Stets müssen die Struktur der Energieversorgung und die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes sowohl im deutschen als auch im globalen Kontext mitgedacht werden.

Zusammengefasst: Soll ein klimaneutrales Berlin – ob bis zum Jahr 2045 oder bis 2030 – nicht nur Wunschdenken bleiben, müssen dem Ziel der Klimaneutralität realistische Maßnahmen zugeordnet werden.

PRÄSIDIUMSMITGLIEDER BEZIEHEN STELLUNG

Berlin muss mehr wagen

Wirtschaft, Politik und Verwaltung sind sich einig:
Das öffentliche Beschaffungswesen in Berlin braucht einen
deutlichen Schub in Richtung Qualität und Innovation

Die Berliner Wirtschaft steht der öffentlichen Hand als Auftraggeber zunehmend kritisch gegenüber, weil Bürokratie und einseitige Preisfokussierung für qualitätsbewusste Unternehmen keine Einladung zur Angebotsabgabe darstellen. Damit schneidet sich die Stadt von innovativen Impulsen aus der Wirtschaft zu Ungunsten der eigenen Leistungsfähigkeit ab – siehe Modernisierungsgrad der Berliner Verwaltung. Die Wirtschaft erwartet von Politik und Verwaltung mehr Verantwortungsbewusstsein für qualitativ hochwertige, zukunfts feste Beschaffungen, so die Aussage von rund 1.500 Unternehmen in der IHK-Sommerumfrage 2022.

Im „Stadtgespräch Mittelstand – auf ein Wort mit dem IHK-Präsidenten“ diskutierten dazu sechs Unternehmen mit Wirtschaftssenator Stephan Schwarz, IKT-Staatssekretär und CDO, Dr. Ralf Kleindiek, sowie dem Leiter der Zentralen Vergabestelle Charlottenburg-Wilmersdorf, Michael Nestoroff. Wir waren uns schnell einig: Berlin muss mehr wagen, braucht Mut, Offenheit und Flexibilität für neue – innovationsoffene – Wege in der Vergabep Praxis. Auf der Hand liegende Lösungen scheitern immer wieder an mangelnden Ressourcen in der Verwaltung. Diese kann die Wünsche der Wirtschaft nachvollziehen: mehr wettbewerbliche Ausschreibungen, fachlicher Austausch mit der Verwaltung, innovationsoffene Leistungsbeschreibungen

sowie höheres Gewicht auf qualitative, langfristig wirkende Kriterien gegenüber dem Anschaffungspreis. Die erforderliche Höherausstattung mit Personal (das schwer zu finden ist), Know-how (das gern die Wirtschaft liefert) und Zeit (die eine gute Entscheidung braucht) stehen dazu aktuell noch im Widerspruch. Der IHK-Vorschlag, ein Serviceteam Innovative Beschaffung für die beratende Begleitung komplexer Vergaben ins Leben zu rufen, kommt bei der Verwaltung gut an. Da passt es, dass Senator Schwarz sich selbst mit dem Eingeständnis ins Spiel bringt, dass der Mut zu entsprechenden Veränderungen vom zuständigen Senator ausgehen muss. Staatssekretär Kleindiek stellt einen GovTech-Campus Berlin für die vorwettbewerbliche Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Wirtschaft und ein zentrales Landesbeschaffungsamt in Aussicht. Die Ressorts Wirtschaft und Inneres sind für die rechtliche und prozessuale Organisation der öffentlichen Vergabe zuständig. Der Ball liegt also bei ihnen. ■

Sebastian Stietzel ist IHK-Präsident und Geschäftsführer der Marktflagge GmbH, Management & Investments



Meinung

In der Kolumne „Auf den Punkt“ positionieren sich Mitglieder des Präsidiums zu wirtschaftspolitischen Fragestellungen aus ihrer persönlichen Sicht.





Vorstellung der Konjunktur-Zahlen: Dr. Wolfgang Krüger, Mario Tobias, Jan Eder und Gundolf Schülke (v. l.)

Klima zwischen eisig und mild

Die aktuelle Konjunkturmfrage der Berliner und Brandenburger IHKs zeigt eine leichte Erholung bei weiterhin präsenten Risikofaktoren

VON *Christian Nestler*

Der Konjunkturverlauf gleicht seit drei Jahren einer Achterbahnfahrt: Steilen Abstürzen folgen Passagen schneller Erholung, auf die nach einiger Zeit wieder ein Absturz folgt. Einen sicheren Tritt, einen stabilen Aufwärtstrend hat die Wirtschaft noch immer nicht gefunden. Aktuell befindet sich die Konjunktur wieder in einer Erholungsphase.

Das Konjunkturklima der Hauptstadtregion ist nicht mehr so eisig wie noch im Herbst, als viele Unternehmen – aber auch Verbraucher und Politiker – angesichts drohenden Gasmangels und Blackouts äußerst pessimistisch auf den Winter blickten. Diese Befürchtungen haben sich nicht realisiert und werden mit einiger Sicherheit auch in den kommenden Monaten nicht eintreten.

Nicht zuletzt der überdurchschnittlich milde Winter ist dafür ursächlich. Aber auch die massiven energetischen Anpassungsleistungen der

Wirtschaft, neu erschlossenen Energiequellen und staatlichen Kostenbremsen nahmen dem Risiko zumindest teilweise die Schärfe. Der Konjunkturklimateindex der Wirtschaft in der Hauptstadtregion steigt daher deutlich: von 78 Punkten im Herbst auf 104 Zähler. Angesichts des noch vor einigen Monaten erwarteten wirtschaftlichen Einbruchs ist das ein guter Wert. Doch vergleicht man ihn mit den Zeiten der Hochkonjunktur in den Jahren 2016 oder 2017, wird deutlich, dass eine stabile Konjunktur derzeit weit entfernt liegt: Damals zählte der Index knapp 140 Punkte.

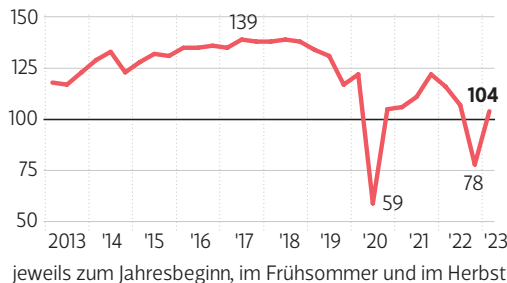
Der Preisdruck bei Vorleistungen lässt etwas nach, auch die Lieferkettenproblematik zeigt sich weniger dramatisch als zuletzt. Die Sorge, inflationsresultierend mit einer Arbeitskostenexpansion konfrontiert zu sein, lässt vorerst nach. Doch bleiben alle genannten Risikofaktoren präsent. Mit ihrer baldigen Auflösung ist nicht zu rechnen. „Unternehmerisches Geschick sowie die notwendigen politischen und finanziellen Unterstützungen sind weiterhin Schlüsselfaktoren für die Zukunft“, so Jan Eder, Hauptgeschäftsführer der IHK Berlin, der die Ergebnisse der Konjunkturumfrage gemeinsam mit seinen Amtskollegen Dr. Wolfgang Krüger, IHK Cottbus, Gundolf Schülke, IHK Ostbrandenburg, und Mario Tobias, IHK Potsdam, im Ludwig Erhard Haus vorstellte.

Konsum nach Corona hält weiter an

Konjunkturstützend wirkt der weiterhin anhaltende Konsum nach Corona in Gastgewerbe und Tourismus. Auch in den Dienstleistungsbereichen hat sich das Konjunkturklima zu Jahresbeginn etwas aufgehellt. Der stabile Arbeitsmarkt und die entspanntere Energiekostenentwicklung stimulieren die Konsumenten weiterhin, die in der Corona-Krise angelegten Ersparnisse aufzulösen. Nicht zuletzt die stark negativen Realzinsen dürften dazu beitragen, dass Konsumententscheidungen zeitnah getroffen werden.

Auf kräftigen konjunkturellen Rückenwind wird Berlin dennoch einige Zeit warten müssen. Aktuell sorgen noch zu viele Risiken für Unsicherheit: Zwar nimmt die Inflationsrate langsam ab, aber die Kerninflation bleibt hoch. Weitere Zinsschritte der EZB sind wahrscheinlich. Die angespannte weltpolitische Lage tut ein Übriges. Angesichts dieser wird so manches Unternehmen größere Investitionen vorerst zurückstellen. Der dringend nötige kräftige Aufschwung, der die Perspektive endlich wieder für Zukunftsprojekte, Innovationen und Visionen in der Wirtschaft frei macht – er ist noch nicht in Sicht.

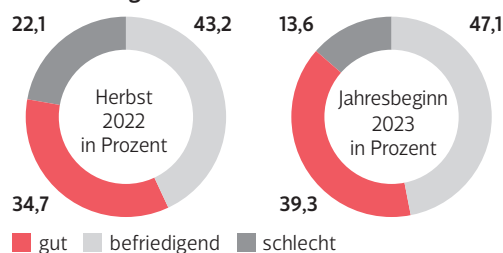
Konjunkturklimateindex



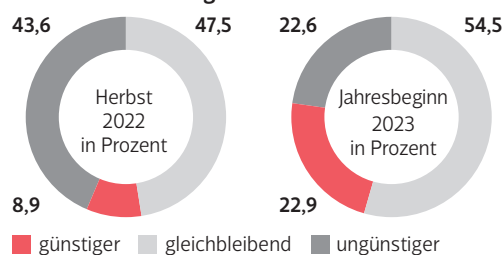
Indikatoren für das Konjunkturklima

Besonders sichtbar ist die Veränderung gegenüber dem Herbst bei den deutlich aufgehellten Geschäftserwartungen

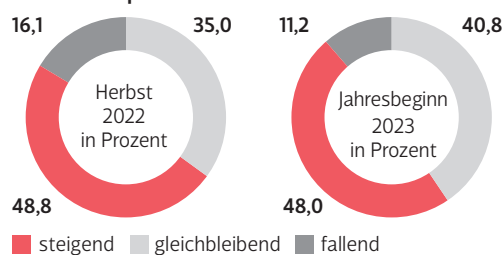
Geschäftslage



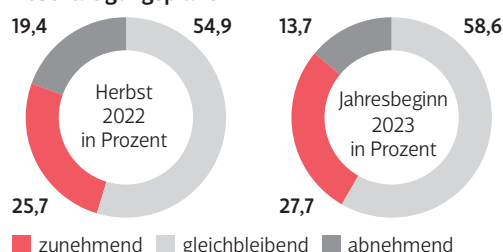
Geschäftserwartungen



Investitionspläne



Beschäftigungspläne



Grafiken: BW

Quelle: IHK Berlin

104

Punkte erreicht der Konjunkturklimateindex aktuell. Bei 78 Punkten stand er im Herbst vergangenen Jahres.

39,3 %

der Unternehmen bewerten die aktuelle Geschäftslage als gut, das ist ein Zuwachs von 4,6 Prozentpunkten.

0,5 %

Wachstum beim Bruttoinlandsprodukt erwartet die IHK Berlin für das laufende Jahr für die Hauptstadt.



Christian Nestler,
IHK-Experte
für Konjunktur
Tel.: 030 / 315 10-286
christian.nestler@berlin.ihk.de

Bildung für die Zukunft

Die Ausbildungsinitiative ist ein zentrales Anliegen der IHK Berlin. Dazu gehört das Digital Education Lab, das nun eröffnet wurde

VON *Maren Dingeldein*



Anke Fredericksen-Alde, Carolin Preuss und Melina Hanisch (alle IHK Berlin, v. l.) beim Start des Digital Education Labs. Foto unten: Bei einer Tour konnten die Gäste auch den MakerSpace des Bildungsunternehmens Christiani kennenlernen



Melina Hanisch,
IHK-Managerin Digital
Education Lab
Tel.: 030 / 315 10-527
melina.hanisch@
berlin.ihk.de



Das Digital Education Lab im Ludwig Erhard Haus ist eine Initiative für die Ed-Tech-Community und für Bildungsunternehmen in Berlin, die hier einen zentralen Standort finden, an dem sie sich zukünftig treffen können – Ende Januar feierte es seinen offiziellen Auftakt.

Begrüßt wurden die Gäste aus Wirtschaft und Politik von Stefan Spieker, Vizepräsident der IHK Berlin und Geschäftsführer des Kita-Trägers Fröbel. In seiner Begrüßung wies Spieker, dessen Kernthemen Bildung und Erziehung sind, auf die Veröffentlichung des IQB-Bildungstrends vor vier Monaten hin, durch die die Dimension der Bildungskrise in Berlin noch einmal besonders deutlich geworden sei. Der Vizepräsident betonte, dass die Berliner Wirtschaft sich jedoch nicht darauf beschränke, nur zu kritisieren, sondern auch selbst mit anpacken wolle. „Es freut mich daher ganz besonders, dass die Vollversammlung im Rahmen unserer Ausbildungsinitiative 2,8 Mio. Euro für eine Vielzahl an Maßnahmen bereitgestellt hat. Eines der Teilprojekte ist unser neu eröffnetes Digital Education Lab“, so Spieker, der weiter ausführte, dass wir „in diesem Ideen- und Produktlabor zusammen mit unseren Partnern digitale Innovationen in die Bildungslandschaft bringen und die Bildungsqualität vorantreiben wollen“.

Auf einer Tour durch das Lab konnten die Gäste den MakerSpace von Christiani kennenlernen, eine Werkstatt, die klassische Wege mit digitaler Technologie verbindet. Ziel ist es, technische Probleme individuell zu lösen und den innovativen Erfindergeist zu fördern. Weitere Stationen der Tour durchs Lab waren die Showrooms des Start-ups Aivy, das eine auf individuelle Fähigkeiten abgestimmte Arbeitswelt kreieren will, und das soziale Netzwerk FindMe.

Die Digitalagentur Berlin und das Team der IHK-Ausbildungsinitiative stellten die geplanten Projekte vor. Anke Fredericksen-Alde, IHK-Geschäftsführerin Beratung & Service und Bildung & Beruf, blickt zufrieden auf die Eröffnungsveranstaltung zurück: „Aus einer Idee wurde ein Projekt und daraus ein innovatives Produkt – das Digital Education Lab. Unserer Einladung zur Eröffnung sind viele Gleichgesinnte gefolgt, die in Bildung die Zukunft sehen und die die Zukunft der Bildung mit innovativen Ideen und digitalen Lösungen mitgestalten wollen.“ Im Digital Education Lab sind bereits die nächsten Community Events sowie die Zusammenarbeit mit Start-ups und Unternehmen in Planung.

100 €
Wechsel-
Bonus*



Geben Sie sich einen Bonus

Wechseln Sie zu unseren Business-Mobilfunktarifen
und holen Sie sich jetzt je SIM-Karte 100 € Bonus.
Für Freiberufler:innen und Selbständige.*



vodafone.de/bonus



Together we can
vodafone
business

*Aktion bis 03.04.2023: Bei Abschluss eines Red Business Prime-Tarifs über den Onlineshop (nicht stationär) im Aktionszeitraum bekommen Sie einen Wechselbonus in Höhe von 100 € zzgl. gesetzlicher MwSt. als Startguthaben auf Ihrem Kundenkonto gutgeschrieben (Barauszahlung nicht möglich), wenn Sie Ihre Rufnummer von Ihrem bisherigen Anbieter in Ihren neuen Vertrag mitnehmen. Der Wechselbonus wird für jeden neuen Vertrag gewährt, für den Sie eine Rufnummern-Mitnahme durchführen. Der Auftrag muss bis 03.04.2023 bei uns eingegangen sein. Das Beendigungsdatum des Vertrags mit Ihrem vorherigen Anbieter darf nicht mehr als 90 Kalendertage in der Vergangenheit liegen und höchstens 123 Kalendertage in der Zukunft. Die Mindestvertragslaufzeit beträgt 24 Monate mit einer Kündigungsfrist von 3 Monaten zum Ablauf der Mindestvertragslaufzeit.

Vodafone GmbH · Ferdinand-Braun-Platz 1 · 40549 Düsseldorf · vodafone.de

Unternehmen wollen Flexibilität

Aktuelle Umfrage der IHK: Berliner Wirtschaft gewinnt bei der Digitalisierung an Dynamik, die Herausforderungen aber bleiben vielschichtig

VON *Henrik Holst*

Die Flexibilisierung von Arbeitsmodellen und Unternehmensprozessen ist für 74 Prozent der Berliner Unternehmen ein Hauptgrund für die Digitalisierung, ein Plus von 16 Prozent zum Vorjahr. Als weitere Top-Motive werden die Realisierung von Kostensenkungspotenzialen (42 Prozent, plus neun Prozent) sowie die Kundenbindung (41 Prozent, plus sieben Prozent) genannt. Dies geht aus der jährlichen Digitalisierungsumfrage der IHK hervor, an der sich zwischen November und Dezember vergangenen Jahres knapp 300 Berliner Betriebe beteiligt haben.

24 %

der Berliner Unternehmen wollen künftig Blockchain einsetzen, sieben Prozent tun es bereits.

Bei knapp drei Viertel der Unternehmen kommen Cloud-Lösungen zum Einsatz. Die Potenziale von künstlicher Intelligenz (KI) und maschinellem Lernen (ML) werden mittlerweile von vielen Unternehmen erkannt. So kommen bei 14 Prozent der Betriebe bereits KI/ML-Lösungen zum Einsatz. Weitere 25 Prozent geben an, dies für die nächsten drei Jahre geplant zu haben. Ebenso bemerkenswert ist der relative Sprung bei 5G-Campusnetzen. Gaben 2021 lediglich 0,5 Prozent der Berliner Unternehmen an, 5G-Campusnetze einzusetzen, ist dieser Anteil nun auf sieben Prozent angestiegen.

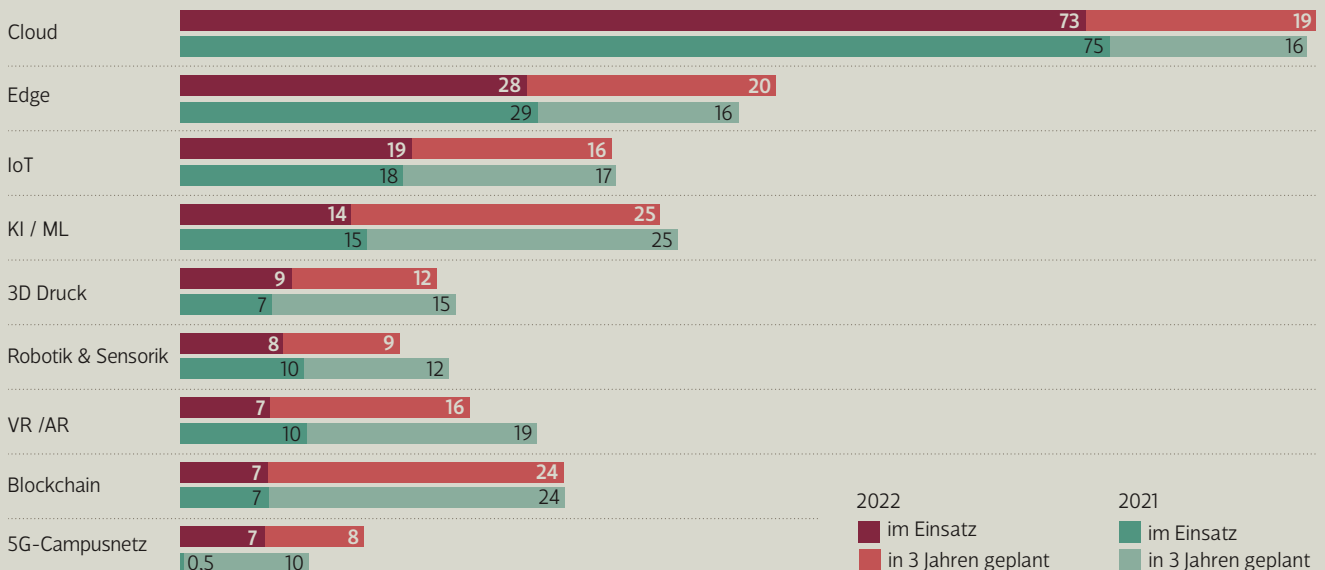
Fachkräfte dringend benötigt

Gleichzeitig stellt die digitale Transformation Unternehmen vor vielschichtige Herausforderungen. Die Abhängigkeit von einzelnen externen Lösungen und Anbietern wie beispielsweise Microsoft sowie fehlende zeitliche Ressourcen (je 35 Prozent) werden von den Unternehmen in diesem Jahr als die größten Herausforderungen bei der Digitalisierung gesehen, noch vor dem Kosten- und Investitionsaufwand (34 Prozent).

Gut ein Fünftel der Unternehmen sieht den Mangel an IT-Fachkräften als große Herausforderung, und sogar 39 Prozent der Unternehmen geben an, dass fehlende IT-Fachkräfte ein Haupthemmnis für die Verbesserung der Cybersecurity darstellen. Zudem sehen die Betriebe

Einsatz von Technologien in der Berliner Wirtschaft

Wie aus den Umfragen deutlich wird, setzen viele Unternehmen für die Zukunft auf die Möglichkeiten von KI / ML und Blockchain



Ausbaubedarf bei den digitalen Kompetenzen von Führungskräften und Mitarbeitenden, insbesondere bei Grundkompetenzen wie dem Verständnis digitaler Prozesse und Denkweisen (56 Prozent), dem Umgang mit Technologien (47 Prozent) sowie den Themen Datenschutz und IT-Sicherheit (44 Prozent).

Politik und Verwaltung sind gefragt

Bei allem digitalen Fortschritt der Berliner Wirtschaft braucht es die Politik und Verwaltung als starke Partner, um bessere Rahmenbedingungen für die Digitalisierung sowie ein Ökosystem für digitale Innovationen zu schaffen. Die Bereitstellung leistungsfähiger Breitbandinfrastruktur bleibt dabei weiterhin die Kernforderung der Unternehmen an die Politik (53 Prozent, 9 Prozent weniger als im Vorjahr). Das dringliche Anliegen, unternehmensbezogene Verfahren der Verwaltung zu digitalisieren und in einem Portal zusammenzufassen, ist im Vergleich zu den Bundesergebnissen bei Berliner Unternehmen noch einmal deutlich ausgeprägter (42 Prozent gegenüber 30 Prozent).

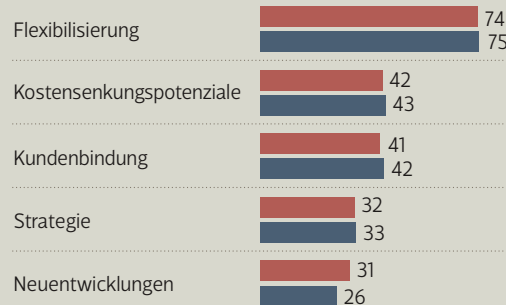
Im Bereich IT-Sicherheit wünschen sich Unternehmen von staatlicher Seite vor allem Unterstützung bei rechtlichen Fragen wie beispielsweise Informationen zu gesetzlichen Sicherheits- und Datenschutzstandards oder bei Haftungsfragen. Daneben besteht Informations- und Beratungsbedarf bei der Suche nach vertrauenswürdigen IT-Dienstleistern, bei Risikoanalysen und Lagebildern sowie bei Maßnahmen zur Vorbeugung von beziehungsweise dem Umgang mit IT-Sicherheitsvorfällen.

Aus den Umfrage-Ergebnisse lässt sich außerdem ableiten, dass für Unternehmen die Themen Digitale Souveränität, Open Source und Open Data weiter an Bedeutung gewinnen. Die Landespolitik sollte daher bei den angekündigten Strategien zu Open Source und Open Data die Wirtschaft mit ins Boot holen und dabei helfen, die digitale Vorreiterrolle Berlins weiter auszubauen. Der Fachkräftemangel sowie die Qualitätssteigerung in der (digitalen) Aus-, Fort- und Weiterbildung sind weitere Großbaustellen, die Politik und Wirtschaft in der Hauptstadt gemeinsam meistern müssen.

Aus diesem Grund wird die IHK Berlin in den kommenden Monaten gemeinsam mit dem Ehrenamt eine Digitaloffensive 2.0 entwickeln, die digitalpolitische Problemfelder aufzeigen und entsprechende Handlungsempfehlungen an die Politik aussprechen wird. ■

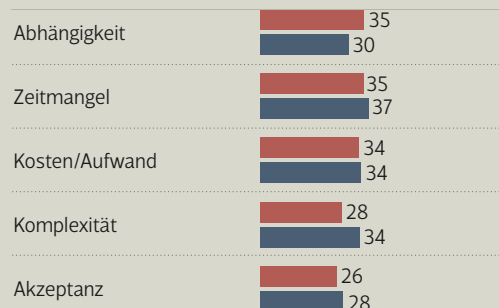
Hauptgründe für Digitalisierung

In Berlin wie auf Bundesebene ist die Flexibilisierung das wichtigste Argument für Unternehmen *



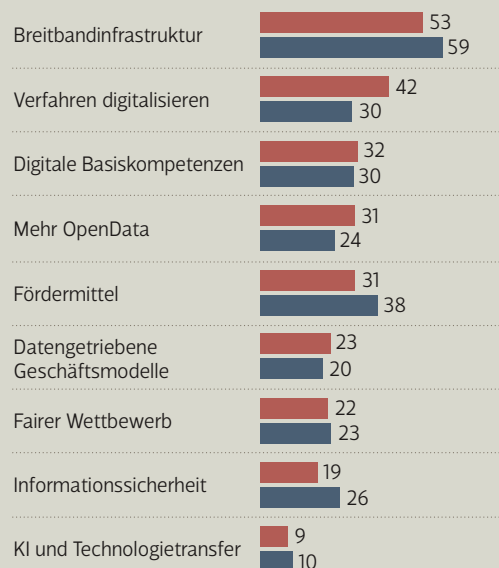
Herausforderungen bei der Digitalisierung

Bei allen Chancen birgt die Transformation auch Probleme, vor allem Abhängigkeit, Zeitmangel und Kosten *



Forderungen an die Politik

Die Umfrage macht auch deutlich, dass unzureichende Rahmenbedingungen die Digitalisierung ausbremsen *



■ Berlin ■ Bund

* Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent

Grafiken: BW

Quelle: IHK Berlin

74 %

der Unternehmen erwarten durch die Digitalisierung flexiblere Arbeitsmodelle und Prozesse.

35 %

der Befragten aus Berlin nennen Abhängigkeit und Zeitmangel als größte Herausforderungen.

53 %

der Berliner Betriebe, bundesweit sogar 59 Prozent, mahnen eine bessere Breitbandinfrastruktur an.



Umfrage

Berliner Ergebnisse unter: ihk.de/berlin/digiumfrage



Henrik Holst,
IHK-Geschäftsfeld
Wirtschaft & Politik
Tel.: 030 / 315 10-623
henrik.holst@berlin.ihk.de
ihk.de

FOKUS

INHALT

24

Agil am Markt

Das FinTech Raisin wächst
auch in schwierigen Zeiten

26

Sauberes Wasser weltweit

Harbauer-Umwelttechnik
wird immer gebraucht

27

Flexibel in der Lieferkette

Limmer Laser sorgt gegen
Ausfälle bei Bauteilen vor

28

„Jede Krise ist immer auch eine Chance“

Dr. Armin Seitz, Moll
Marzipan, im Gespräch

KRISENFEST

Mit vereinten Kräften stemmen sich Berlins Unternehmen gegen aktuelle Bedrohungen. Die kleinteilige, vielfältige Struktur des Wirtschaftsstandorts erweist sich dabei als Vorteil

VON *Almut Kaspar*



Besser als befürchtet ist die Wirtschaft in der Hauptstadt durch die Krisen des vergangenen Jahres gekommen. Das Wachstum in Berlin betrug voraussichtlich 2,5 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 1,7 Prozent, die Zahl der Insolvenzen hat sich im Vergleich zu 2019 nicht erhöht. „Kein anderes Bundesland hat mehr neue sozialversicherungspflichtige Beschäftigte verzeichnet“, sagt Michael Biel, Staatssekretär in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, „und auch bei den neuen Betrieben liegen wir in allen Kategorien über dem Bund.“ Ein

Für Sonja Jost, Vizepräsidentin der IHK Berlin und Gründerin des grünen Chemie-Start-ups Dex-LeChem, zählt, dass die Politik in Krisen die Situation von Unternehmen versteht und schnell handelt

Wachstum werde auch in diesem Jahr erwartet, wenngleich auf niedrigerem Niveau.

Auch der aktuelle Konjunkturbericht der Industrie- und Handelskammern in Berlin-Brandenburg bestätigt, dass die Wirtschaft in der Metropolregion den Tiefpunkt, auf den der Konjunkturklimaindex im Herbst gefallen war, hinter sich gelassen hat (siehe S. 14). Die Geschäftslage der Unternehmen habe sich verbessert, heißt es im Bericht: „Angesichts der äußerst pessimistischen Erwartungen, die zu Beginn des vierten Quartals das Bild dominierten, ist das eine erfreuliche Entspannung der Lage.“ Die Berliner Wirtschaft

blicke weit weniger skeptisch als noch im Herbst auf das kommende Halbjahr – mit besseren Geschäften rechnen aktuell 23 Prozent der Betriebe, vor vier Monaten waren es nur neun Prozent.

„Das alles fällt nicht vom Himmel, das ist harte Arbeit, die wir gezielt unterstützen“, sagt Staatssekretär Biel. „Für den Neustart nach Corona haben wir gemeinsam mit der IHK und vielen Partnern ein 330-Millionen-Förderprogramm aufgelegt, und dieses läuft 2023 weiter. Dazu kommen gut 425 Millionen Euro für Liquiditätshilfen, die Heizkostenhilfe für Öl, Kohle und Pellets, von der auch Gewerbetreibende profitieren, und das bald startende Energiekosten-Zuschussprogramm für KMU – insgesamt eine Dreiviertelmilliarde Euro als Schutzschirm und klares Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort.“ Dass sich die Wirtschaft in Berlin noch vergleichsweise gut in den Krisen behauptet, bestätigt für Wirtschaftsminister Stephan Schwarz „die besondere Resilienz unseres Standorts“.

Schocks aushalten

Ökonomische Resilienz, so die Definition von Experten der Bertelsmann Stiftung, sei „die Fähigkeit einer Volkswirtschaft, vorbereitende Maßnahmen zur Krisenbewältigung zu ergreifen, unmittelbare Krisenfolgen abzumildern und sich an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen“. Und unternehmerische Resilienz ist nach Gablers Wirtschafts-



lexikon „die Eigenschaft eines Unternehmens, externe Schocks oder Verwerfungen der sozialen, wirtschaftlichen oder politischen Rahmenbedingungen auszuhalten und sich an die neuen Bedingungen anzupassen“. Zwischen Resilienz und Robustheit unterscheidet der Wirtschaftswissenschaftler Markus Brunnermeier und vergeleicht Resilienz mit dem Schilf, das im Sturm nachgibt, aber wieder zurückfedert, das sich biegt, aber nicht bricht – im Gegensatz zur robusten Eiche, die dem Sturm bewegungslos trotzt oder, wenn er stärker wird, umfällt.

Resilient ist ein Unternehmen, wenn es zum Beispiel auf Digitalisierung setzt, auf einem expandierenden Markt unterwegs ist und strukturell wächst – wie die FinTech-Gruppe Raisin mit eigener Bank und ihren Geldanlage-Plattformen (siehe S. 24). Wenn es Produkte und Dienstleistungen im Portfolio hat, die vor allem von der öffentlichen Hand nachgefragt werden – wie die Harbauer Umwelttechnik (siehe S. 26). Oder wenn es gefragte Medizintechnik anbietet und Wert auf Qualität und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Kunden und Lieferanten legt – wie Limmer Laser (siehe S. 27).

Was früher als Schwäche und Nachteil der Berliner Wirtschaft ausgelegt wurde, erweist sich schon länger als Stärke und Vorteil: Die zahlreichen kleinen und mittleren Unternehmen und ein buntes Puzzle an Branchen statt eines dominanten Industriesektors sorgen in ihrem Zusammenspiel für eine Dynamik, die auch gegen Krisen besser schützt. Staatssekretär Michael Biel erlebt die lokale Wirtschaft als wendig und innovationsfreudig, „was sicherlich mit unserer Innovations- und Kreativlandschaft zusammenhängt und mit der Sogwirkung unserer Stadt auf Talente“.

Zur wachsenden Resilienz der Wirtschaft trägt auch die IHK bei. „Die IHK tut ihr Bestes, die Berliner Mitgliedsunternehmen gerade auch in Krisenzeiten zu unterstützen – im Service genauso wie im Bereich der politischen Interessenvertretung“, sagt IHK-Vizepräsidentin Sonja Jost. „Hier ist das Ziel, dass die Politik die Situation der Unternehmen versteht und möglichst schnell, effektiv und unbürokratisch Verbesserungen herbeiführt – zum Beispiel durch die Ausarbeitung und Anpassung der Hilfsmaßnahmen zur Abfederung der gestiegenen Energiekosten.“ Damit die IHK die Sorgen und Nöte der Betriebe adressieren kann, sei es auch so wichtig, „dass möglichst viele Unternehmen Feedback an die IHK geben – zum Beispiel über die Teilnahme an themenspezifischen Umfragen“.

PLUS Punkte

- 1 2022 wuchs Berlins Wirtschaft um 2,5 Prozent
- 2 Die Hauptstadt ist Spitze bei neuen Jobs
- 3 Innovationen, Kreativität und Sogwirkung auf Talente gegen die Krise
- 4 Land stützt Unternehmen mit 750 Mio. Euro



IHK-Kontakt zum Thema Kriegsfolgen

Zu Fragen, die sich infolge des Kriegs in der Ukraine ergeben, können Unternehmen sich an die IHK wenden: energiekrise@berlin.ihk.de



Geopolitische Spannungen treffen uns hart, und es ist absehbar, dass sie eher zu- als abnehmen.

Sonja Jost
IHK-Vizepräsidentin

Die IHK informiere ihre Mitgliedsunternehmen mit Übersichtsmaterial zu den aktuell wichtigsten Themen und führe zahlreiche Info-Veranstaltungen durch, die zur Stärkung der langfristigen Widerstandsfähigkeit beitragen sollen. So werde beispielsweise zu Fördermitteln im Bereich Energieeffizienz und zu Energie- und Umweltmanagement-Systemen beraten.

„Außerdem“, so Vizepräsidentin Jost, „hat die IHK seit März vergangenen Jahres einen anlassbezogenen Newsletter zu bundes- und landespolitischen Maßnahmen zur Bewältigung der Energiekrise sowie ein Postfach für Fragen der Unternehmen zu den Auswirkungen des Ukraine-Kriegs eingerichtet – ähnlich wie bereits zur Hochphase der Corona-Pandemie.“ Die Liste könne man noch lange so weiterführen. „Ich selbst bin immer wieder beeindruckt davon, was die Kolleginnen und Kollegen aus Haupt- und Ehrenamt über ihr Tagesgeschäft hinaus alles auf die Beine stellen und mit welchem großem Engagement sie sich für unsere Unternehmen einsetzen.“

Sorge vor geopolitischen Spannungen

Die Berliner Politik habe viele Unternehmen in vielen Krisen tatkräftig unterstützt, erkennt die IHK-Vizepräsidentin an. Jetzt müsse sie sich auf eine weitere mögliche Krise einstellen. Berlin sei als Exportregion stark auf stabile internationale Beziehungen angewiesen, sagt Sonja Jost. „Deshalb treffen uns geopolitische Spannungen hart, und es ist heute schon absehbar, dass sie eher zu- als abnehmen, beispielsweise mit China.“ Die Politik, sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene, sei nun gefordert, auf die damit verbundenen Probleme zu reagieren und Lösungen zu finden. „Eine Neuausrichtung der Außenwirtschaftspolitik, die die Erhöhung der Resilienz der Wirtschaft zur Folge hat, ist dringend notwendig.“

Je besser das Zusammenspiel von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft funktioniert, desto höher fällt auch die urbane Resilienz aus, die eine Stadt nachhaltiger und zukunftssicherer macht. Dass beispielsweise die Strom-, Wasser- und Energieversorgung derzeit in Berlin gewährleistet ist, führt Wirtschaftsstaatssekretär Michael Biel auch auf die Energiespar-Anstrengungen der Einwohnerschaft und der Unternehmen zurück. „Hier zeigt sich wieder: Herausforderungen geht man am besten gemeinsam an.“ Für die langfristige Versorgungssicherheit sei es notwendig, „die Transformation und den Ausbau erneuerbarer Energien konsequent voranzutreiben – zusammen mit der Berliner Wirtschaft“. ■

400

Partnerbanken in
30 Ländern hat Raisin.
Insgesamt betreut das
FinTech 30 Mrd. Euro
von 850.000 Kunden.

Agil am Markt

Das FinTech Raisin ist auch in
schwierigen Zeiten gewachsen –
durch Kapitalgeber, Fusionen und
Übernahmen. Diversifikation und
Schnelligkeit sind gefragt

Bekannt wurde das vor über zehn Jahren gegründete FinTech-Unternehmen Raisin durch seine Geldanlage-Plattform WeltSparen: Über die können Kunden ihr Ersparnis bei Banken im europäischen Ausland anlegen, die für Tages- oder Festgeld mehr Zinsen zahlen als deutsche Institute. Das Geschäftsmodell überzeugte schnell Investoren wie den Wagniskapitalgeber und PayPal-Mitgründer Peter Thiel, die Deutsche Bank oder das US-Finanzinstitut Goldman Sachs, die dem Start-up mit zig Millionen Euro unter die Arme griffen. Damit konnte Raisin ein rasantes Wachstum hinlegen.

Eine eigene Bank

Heute hat das Unternehmen über 850.000 Kunden und arbeitet in rund 30 Ländern mit etwa 400 Partnerbanken zusammen. „Ende des vergangenen Jahres haben wir die Marke von 30 Milliarden Euro in vermittelten Spareinlagen überschritten“, sagt Raisin-CFO und -Mitgründer Dr. Frank Freund. 2019 übernahm Raisin die Frankfurter MHB-Bank, die seitdem als Raisin Bank AG firmiert und eine hundertprozentige Tochter der Raisin GmbH ist. „Mit der Übernahme haben wir unsere Wertschöpfungskette umfassend erweitert, indem wir die Infrastruktur für das Kerngeschäft durch unsere eigene Bank abdecken können“, erläutert Geschäftsführer Freund. „Wir sind damit in diesem Bereich nicht weiter auf externe Partner angewiesen – zusätzlich bietet die Bank diese Infrastruktur und damit verbun-

dene Dienstleistungen auch anderen Technologie-Unternehmen an.“

Schlagzeilen machte 2021 die Fusion mit dem Hamburger Konkurrenten Deposit Solutions, der damit die Anlageplattform Zinspilot einbrachte. „Die Integration von Deposit Solutions in Raisin war ein logischer Schritt, denn während Raisin Vorreiter im B2C-Bereich der Sparprodukte war, lag die Stärke von Deposit Solutions primär auf der B2B-Seite“, sagt Frank Freund. Die Fusion der beiden eigenständigen Unternehmen zu einem der größten Open-Banking-FinTechs in Europa sei also die Fusion zweier komplementärer Unternehmen gewesen. „Neben der Konsolidierung eines Wettbewerbers war für die Beschleunigung unseres Wachstums aber vor allem die Zinswende von Bedeutung, durch die wir gegenüber dem Gehalts- und Girokonto, auf dem Verbraucherinnen und Verbraucher den größten Teil ihres Geldes unverzinst liegen lassen, ein langfristiges, nachhaltiges und konkurrenzfähiges Angebot anbieten können.“

Das Angebot beschränkt sich schon lange nicht mehr auf die Vermittlung von Tages- oder Festgeldern, sondern ist ausgeweitet worden auf ETF-basierte Investment- und Vorsorgeprodukte. Auch Finanzinstitute nutzen inzwischen die Raisin-Plattform für eigene Marktplätze, wie beispielsweise die Deutsche Bank mit ihrem Deutsche Bank Zinsmarkt. „Wir sind durch die breite Aufstellung des Unternehmens und die stetige Erweiterung der Wertschöpfung sehr resilient gegen Krisen“, sagt Geschäftsführer Freund. „Aktuell profitieren wir in der Produktkategorie, die den Kern unseres Geschäfts ausmacht, von der Zinswende.“ Sparprodukte wie Tages- und Festgelder hätten seit dem Ansteigen der Zinsen durch die Leitzinserhöhungen stark an Attraktivität in allen Märkten gewonnen. „Auch im B2B-Geschäft, also auf der Seite der Banken, die ihre Produkte auf unserer Plattform anbieten oder Kundengelder über diese einsammeln möchten, sehen wir eine konstant steigende Nachfrage.“

Dass sein Unternehmen so gut durch die Krisen kommt, führt Raisin-CFO Frank Freund nicht nur auf das Wachstum und die Diversifikation über verschiedene Produkte, Dienstleistungen und Märkte zurück, sondern auch auf seine Beschäftigten: „Unser engagiertes Team schafft es, sich schnell jeder Marktsituation anzupassen und stetig das Produkt und die Marke zu optimieren – das alles festigt unsere Stellung im Markt und beschert unserem Geschäftsmodell eine starke Resilienz.“ ■

”

Aktuell
profitieren
wir im Kern
unseres
Geschäfts
von der
Zinswende.

Dr. Frank Freund

in

Gut vernetzt
Sie finden
Dr. Frank Freund
auf LinkedIn über
den QR-Code:



*Raisin-CFO
Dr. Frank Freund
setzt auf sein
flexibel agierendes
FinTech-Team*





Geschäftsführer
Axel Bernstorff
trotzt mit der
Harbauer GmbH
aktuellen Krisen



Gut vernetzt
Der QR-Code führt zu
Axel Bernstorff auf
LinkedIn:



60

umwelttechnische
Anlagen betreut
das Unternehmen in
Deutschland.

Sauberes Wasser weltweit

Umwelttechnik-Spezialist
Harbauer arbeitet überwiegend
im öffentlichen Auftrag.
Trinkwasserschutz ist losgelöst
von Konjunkturverläufen

Die Harbauer GmbH saniert Grundwasser sowie Fluss- und Seegewässer. Sie bereitet Trink- und Prozesswasser auf, reinigt Luft und – gemeinsam mit der Berliner Stadtreinigung – auch Böden, Bauschutt oder Schlämme. Rund 60 umwelttechnische Anlagen unterschiedlicher Größenordnung betreut und wartet das Unternehmen bundesweit – 50 davon sind selbst errichtet, für den Rest gibt es Betreiberverträge. „Wir fahren die Anlagen – von kleinen Container-Einheiten bis zu Großanlagen in entsprechenden Hallen – mit voll ausgestatteten Werkstattfahrzeugen an“, erklärt Geschäftsführer Axel Bernstorff, „damit die meisten Betriebs- und Wartungsarbeiten oder Reparaturen direkt vor Ort durchgeführt werden können.“

Wenn die Umwelttechnik von Harbauer zum Einsatz kommt, geht es vor allem um kontaminiertes Grundwasser an alten Industriestandorten oder auf den Flächen ehemaliger Chemie- und Pharmaunternehmen. Aber auch um Pestizid-Kontaminationen im Umfeld von Trinkwasserschutzgebieten. Zunehmend würden, so Harbauer-Chef Bernstorff, Prozesswasser-Anlagen nachgefragt, die das Recycling von Abwasser hin zu nutzbarem Brauchwasser ermöglichen. „Unsere Einsatzschwerpunkte sind die neuen Bundesländer, Norddeutschland und der Düsseldorf-Raum.“

Beauftragt wird Harbauer zumeist von Bund, Ländern und Kommunen, weil die Kontaminationen meist Jahrzehnte zurückliegen, die Werke, die sie verursacht haben, nicht mehr existieren oder sie zu DDR-Zeiten in staatlicher Hand lagen. „Da unsere Kundschaft in erster Linie die öffentliche Hand ist und wir in der Regel langfristige Aufträge abarbeiten, sind wir bislang relativ gut durch die Krisen gekommen“, sagt Bernstorff. Die Expertise der Berliner bei der Beseitigung von Schadstoffen aus dem Wasser, speziell Arsen und Fluorid, ist auch in Indien und Kenia gefragt, wo Harbauer bereits diverse Trinkwasseraufbereitungsanlagen gebaut hat.

Das wirtschaftliche Engagement für eine saubere Umwelt, davon ist Axel Bernstorff überzeugt, trägt maßgeblich zur Resilienz seines Unternehmens bei. „Schließlich sind die von uns betriebenen Anlagen fast immer im Zusammenhang mit dem Schutz von Trinkwasser-Ressourcen zu sehen – die Abschaltung dieser Anlagen hätte eine drohende Verunreinigung der angrenzenden Grundwasserkörper zur Folge.“ Und die stünden für die Trinkwasserversorgung dann nicht mehr zur Verfügung. ■

FOTOS: CHRISTIAN KIELMANN

Flexibel in der Lieferkette

Limmer Laser fertigt hochpräzise Medizintechnik. Damit Kunden verlässlich versorgt werden können, müssen sich die Adlershofer gegen Ausfälle bei Bauteilen absichern

Auf die Entwicklung, die Herstellung und den Vertrieb von medizinischer Lasertechnik und dem damit verbundenen Zubehör ist die Limmer Laser GmbH spezialisiert. Die in Adlershof produzierten Lasergeräte erlauben eine hochpräzise Chirurgie, die Kundschaft des Unternehmens reicht von großen Universitätskliniken bis hin zu spezialisierten Privatpraxen. Weil Limmer Laser auf eine optimale Produktqualität setzt und deshalb auf verlässliche Lieferanten angewiesen ist, muss sich das Unternehmen in Krisenzeiten so resilient wie möglich aufstellen.

Einen großen Teil der krisenbedingten Probleme habe man durch vorausschauende Planung abfangen können, sagt Geschäftsführer Björn-Frederic Limmer. „Vor allem auf die gestörten Lieferketten mussten wir sehr flexibel reagieren: Gab es manche Teile nicht mehr, mussten Alternativen oder neue Fertigungswege wie 3D-Druck gefunden werden, und wurden Teile verspätet geliefert, haben wir mit unseren Kunden Lösungen gefunden, das abzufedern.“ Hilfreich sei dabei nicht nur die jahrzehntelange Erfahrung im Geschäft gewesen, sondern auch die Struktur des Unter-

nehmens, wodurch man schnell reagieren könne. „Letztlich konnten wir durch kluge Lösungen sogar deutlich wachsen und oft schneller liefern als der Wettbewerb.“

Wachsendes Auslandsgeschäft

50 Prozent des Geschäfts von Limmer Laser wird im Inland gemacht, die andere Hälfte im Ausland. „Der deutsche Markt ist für uns sehr wichtig, um nah am OP zu sein und so die täglichen Einsätze unserer Produkte perfekt zu kennen“, so Limmer. Das Auslandsgeschäft, in dem über Händler verkauft wird, sei ein wichtiges Standbein, das in Zukunft weiter wachsen werde. „Zur Resilienz gehört für uns maßgeblich, Schwankungen in einzelnen Bereichen durch andere ausgleichen zu können.“

Das wichtigste Gerät im Limmer-Laser-Portfolio ist der CO₂-Laser Unilas Touch, mit dem in HNO, Gynäkologie und Dermatologie operiert wird. „Darüber hinaus wird zunehmend unser neuer Diodenlaser Diolas Newton nachgefragt, der beispielsweise bei Krampfadern, in der Proktologie oder Urologie zum Einsatz kommt.“ Die Geräte, die ständig weiterentwickelt werden, sollen gut bedienbar, modern und vor allem leise sein – „das geht mit neuester Technologie wesentlich besser als früher“. Qualität und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Kunden und Lieferanten trügen zur Resilienz maßgeblich bei: „Deshalb werden wir weiterempfohlen.“ ■

”

Wir mussten Alternativen oder neue Fertigungswege wie 3D-Druck finden.

Björn-Frederic Limmer



Gut vernetzt

Das Unternehmen finden Sie auf LinkedIn unter dem QR-Code:



Björn-Frederic Limmer ist Geschäftsführer von Limmer Laser





„Jede Krise ist immer
auch eine Chance“

Dr. Armin Seitz ist mit der Moll Marzipan GmbH gut durch die jüngsten Krisenjahre gekommen – auch weil er sich meist früh auf die Probleme einstellen konnte

VON *Michael Gneuss*

Gerade für Mittelständler sind intensive Kontakte zu den Geschäftspartnern wichtig, meint Moll-Marzipan-Geschäftsführer Armin Seitz. Denn aus den Gesprächen mit Kunden, Lieferanten und Mitarbeitenden erhält er wichtige Informationen, die ihm mitunter auch als Signale für bevorstehende Krisen dienen.

BERLINER WIRTSCHAFT: In den vergangenen Jahren wurden Unternehmen immer wieder mit neuen Notsituationen konfrontiert. Was macht Ihnen im Moment die größten Sorgen?

DR. ARMIN SEITZ: Die größte Sorge habe ich davor, dass wir vor lauter Krisen die eine oder andere Entwicklung am Markt nicht erkennen. Die Krisen selbst muss man managen, wenn sie sich ankündigen. Es bringt meiner Ansicht nach wenig, für alle Eventualitäten Notfallpläne in der Schublade zu haben. Ich habe in meinem Leben schon so viele Notfallpläne gemacht, und die haben nie funktioniert, weil doch alles anders kommt, als man es erwartet. Wichtiger ist, dass man flexibel bleibt und schnell Maßnahmen trifft – und natürlich, dass man sein Geschäft im Griff und die Marktentwicklungen im Blick hat.

Welche Krise hat Ihnen zuletzt am meisten zu schaffen gemacht?

Wir sind schon mit unserem tagtäglichen Geschäft sehr gefordert, weil wir in einem sehr hart umkämpften Markt tätig sind. Als Unternehmen aus der Lebensmittelindustrie standen wir auch nie so im Brennpunkt einer der jüngsten Krisen. Wir sind also recht gut durch die Zeit gekommen. Aber um Ihre Frage konkreter zu beantworten: Mit der Corona-Krise war natürlich nicht zu rechnen. Wir mussten zwar keine Kurzarbeit einführen, aber die Pandemie war ein Beschleuniger für Entwicklungen, für die wir sonst vielleicht zehn Jahre Zeit gehabt hätten.

Was meinen Sie?

Insbesondere denke ich an die Arbeit im Homeoffice. Wir sind ein eher konservativer Betrieb, aber irgendwann hätten wir uns mit modernen Arbeitsformen



beschäftigen müssen. Durch Corona sind wir von heute auf morgen in dieses Thema hineingezwungen worden. Das war schwierig. Ich selbst bin kein großer Freund von Homeoffice. Ich schätze, ich habe in den vergangenen drei Jahren vielleicht drei Mal von zu Hause aus gearbeitet. Aber während der Pandemie mussten wir es natürlich ermöglichen, und viele unserer Mitarbeitenden wollen das auch.

Hat Sie nicht auch die Energiekrise schwer getroffen? Sie brauchen schließlich hohe Temperaturen.

Ja, die brauchen wir, sonst schmilzt der Zucker nicht. Aber von den hohen Energiepreisen bin ich nicht überrascht worden. Das hat sich angekündigt. Auch ist uns schon lange klar, dass Unternehmen klimaneutral werden müssen. Wir haben uns schon 2020 das Erreichen der Klimaneutralität für 2023 vorgenommen. Das schaffen wir auch. Aufgrund der höheren Energiepreise rechnen sich unsere energiebezogenen Investitionen besser. Deshalb haben wir Pläne vorgezogen und 2022 noch einmal 15 Prozent unseres Energiebedarfs eingespart.

Also haben Sie sich frühzeitig auf hohe Energiepreise vorbereitet.

Mandeln sind für Moll Marzipan der wichtigste Rohstoff und größte Kostenfaktor. Geschäftsführer Armin Seitz (links) versucht ständig, effizienter mit dem Lebensmittel umzugehen

Amin Seitz

Geschäftsführer

Der Diplomkaufmann kam 2006 als Geschäftsführer zu Moll Marzipan. Im Zuge eines Management-Buy-outs wurde er 2008 zum geschäftsführenden Gesellschafter. Mittlerweile hat er im Zuge der Nachfolge den größten Teil seiner Anteile verkauft.



In der Werkshalle begutachtet Armin Seitz Anlagen. Regelmäßig finden auch strenge Audits durch Kunden statt

”

Bei schönem Wetter kann jeder alles. Bei schlechtem Wetter muss man es können.

Armin Seitz

Ja, neben den Einsparungen haben wir so weit wie möglich noch günstige Verträge abgeschlossen und versucht, Mehrkosten über den Preis an Kunden weiterzugeben. Der Anteil der Energiekosten an unserem Umsatz ist aber auch nicht so hoch. Er liegt bei etwa zwei Prozent. Fünf Prozent sind Personalkosten. Mehr als 85 Prozent macht der Rohstoffeinkauf aus. Dort ist für uns der Hebel am größten. Glücklicherweise sind zuletzt die Preise für Mandeln – der für uns wichtigste Rohstoff – stabil geblieben oder sogar gesunken.

Haben Sie nicht auch die Lieferkettenproblematik beim Rohstoffeinkauf zu spüren bekommen?

Ja, Mandeln beziehen wir zum größten Teil aus Kalifornien. Während der Corona-Zeit, von Anfang 2021 bis Mitte 2022, hatten wir erhebliche Probleme, weil es unglaublich wenig Kapazitäten in der Container-Schifffahrt gab. Wir mussten deshalb sehr viel höhere Lagerbestände vorhalten, das war schwer und bindet unglaublich viel Kapital. Aber wir haben uns gesagt: Jetzt können wir uns bei unseren Kunden profilieren, wenn wir es schaffen, ohne Lieferunterbrechung weiterzuarbeiten. Wir haben dann die Lagerbestände verdoppelt.

Wie konnten Sie die den Lagerbestand aufbauen, wenn zu wenig Containerschiffe unterwegs waren?

Wir haben das Problem relativ früh gesehen. Unsere Lieferanten hatten uns früh mitgeteilt, dass es immer schwieriger wurde, einen Container zu buchen. Daraufhin haben wir angefangen, ganz massiv Ware abzurufen. Am Ende haben wir es gerade eben geschafft, eine Lieferunterbrechung zu vermeiden.

Sie brauchen aber nicht nur Mandeln aus Kalifornien.

Richtig. Wir brauchen jede Nuss, außer Erdnüsse, weil die Gefahr allergischer Reaktionen hoch ist. Haselnüsse beziehen wir aus der Türkei und aus Georgien. Da war es so, dass ein georgischer Fahrer zu uns gekommen war und nach der Rückkehr drei Wochen in Quarantäne musste. Es war dann sehr schwer, überhaupt noch Fahrer zu motivieren, zu uns zu kommen, weil sie dann drei Wochen nichts verdienen konnten. In Georgien ist es mit der Lohnfortzahlung ja anders als bei uns. Wir haben die Haselnüsse dann vom Schwarzen Meer aus per Schiff kommen lassen. Wir haben eigentlich immer Lösungen gefunden.

Sie haben also reichlich Erfahrung im Krisenmanagement gesammelt.

Bei schönem Wetter kann jeder alles. Bei schlechtem Wetter muss man es können. Wir haben investiert und frühzeitig Ware abgerufen. Vor allem kennen wir uns sehr gut auf unseren Märkten aus und haben zuverlässige Partner. Aber das muss man sich langfristig aufbauen. Damit kann man nicht erst anfangen, wenn sich eine Krise ankündigt. Aber jede Krise ist immer auch eine Chance.

Haben Sie Spaß an diesem Krisenmanagement?

Es ist auf jeden Fall eine große Herausforderung, sich zu überlegen, wo Bedrohungen entstehen. Das gehört nun mal zu den Aufgaben eines Managements. Wir haben aber keine feste Strategie dafür. Man muss sich einfach mal Zeit für entsprechende Überlegungen nehmen. Vieles lässt sich dann schon vorab erahnen.

Ist das für Sie ein Routineprozess?

Nein, darüber kann ich auch am Wochenende nachdenken, wenn ich mit dem Hund draußen bin, oder spontan nach Gesprächen mit Geschäftspartnern, wenn ich wichtige Informationen aufschnappe. Das sind Momente, die ich ganz gern mag, weil man auf gute Ideen kommt und Maßnahmen mitunter früher als die Konkurrenz entwickeln kann.

Wie stark treffen Sie die diversen Preissteigerungen?

Es hängt immer davon ab, welcher Hebel wirkt.

Prozentual ist es natürlich bitter, wenn ein Container statt 1.800 Dollar plötzlich 3.500 Dollar kostet. Wenn wir aber Ware im Wert von 100.000 Dollar darin transportieren, relativiert sich das. Ein starker Anstieg der Mandelpreise würde uns mehr treffen.

Aber summieren sich die Kostenanstiege nicht?

Ja, natürlich. Plastik für Verpackungen ist viel teurer geworden. Holz für Paletten auch. Der Zuckerpreis hat sich verdoppelt. Im Juli bekommen wir einen neuen Tarif, der die Personalkosten um vielleicht sieben Prozent erhöhen könnte. Aber auch damit war zu rechnen. Hinzu kommen die höheren Zinsen, die die Lagerhaltung beträchtlich erhöhen.

Wie reagieren Sie auf den Kostenanstieg?

Wir waren bislang in der glücklichen Lage, einen Teil der Mehrkosten an Kunden weitergeben zu können. Den anderen Teil müssen wir durch Effizienzsteigerung kompensieren, vor allem dort, wo der

Hebel groß ist. Das ist bei uns der Materialeinsatz. Wir optimieren ihn ständig. Wir freuen uns schon, wenn wir irgendwo 0,05 Prozent einsparen können. Unsere Mitarbeitenden machen gut mit. In den vergangenen Jahren haben wir immer mehr als 50 Vorschläge von ihnen erhalten – sehr oft in Bezug auf den Materialeinsatz und Energieeinsparungen. Es sind fast alle Vorschläge auch realisiert worden. Die Prämien dafür zahle ich gern.

Was unternehmen Sie, um Trends bei Rohstoffpreisen und Rohstoffverfügbarkeit aufzuspüren?

Es ist für uns ganz wichtig, persönliche Kontakte zu pflegen. Wir sind mindestens einmal im Jahr in Kalifornien, um zum Beispiel mit Farmern zu sprechen. Natürlich können wir auch in Videokonferenzen kommunizieren. Aber wenn wir in der Woche 25 Farmer abklappern, bekommen wir schon ein viel detaillierteres Bild. Daraus erzielen wir einen Wettbewerbsvorteil. ■



Lars Mölbitz,
Key Account
Manager Industrie
Tel.: 030 / 315 10-439
lars.moelbitz@berlin.ihk.de

Christian Nestler,
IHK-Experte für
Konjunktur
Tel.: 030 / 315 10-286
christian.nestler@berlin.ihk.de

wachsen MIT DER IBB

Für Unternehmen, die wachsen

Sie suchen die passende finanzielle Förderung, damit sich Ihr Geschäft vergrößern kann? Wir haben sie. Kompetent, zuverlässig und mit dem Ziel, Ihr Unternehmen langfristig erfolgreich zu machen. Sprechen Sie mit uns!
Hotline Wirtschaftsförderung: 030 / 2125-4747

ibb.de/wachsen



3

FRAGEN AN



Johanna Kühner
Vorständin der SuperCoop Berlin eG

BW: Sie haben mitten in der Corona-Pandemie gegründet. Wie lief es bisher?

JOHANNA KÜHNER: Mit 40 Mitgliedern haben wir unsere Genossenschaft im Oktober 2020 gegründet und ein Jahr später unseren Mitmach-Supermarkt in Wedding eröffnet. Seitdem sind es 1.100 Mitglieder, und wir suchen weitere.

Wie gehen Sie mit steigenden Preisen für Energie und Lebensmittel um?

Der Preis war immer ein entscheidender Faktor für mehr oder weniger Nachhaltigkeit im Einkaufskorb, das hat sich verstärkt. Durch die Zusammenarbeit aller Mitglieder und durch unseren niedrigen Aufschlag können wir Produkte durchschnittlich 20 Prozent günstiger als im Bio-Supermarkt anbieten.

Was ist neben dem Fokus auf regionale Produkte an SuperCoop nachhaltig?

Als Miteigentümerinnen und Miteigentümer wissen wir alle, wohin unser Geld fließt, woher unsere Produkte kommen und dass wir gemeinsam mehr schaffen als allein.



So soll die Passauer Straße künftig aussehen

Büro- und Handelsflächen für die City West

Der Projektentwickler Signa Real Estate schafft in der Passauer Straße gegenüber dem KaDeWe 20.000 Quadratmeter Fläche für Büros und Handel. Die Fertigstellung soll Ende 2024 erfolgen.

Für das Objekt mit dem Namen „No 1 Passauer“ ist ein Sockelgebäude geplant, das sich über die gesamte Fläche des Grundstücks Passauer Straße 1–3 erstreckt und in seiner Höhenentwicklung die bestehende Blockrandbebauung aufgreift. Im mittleren Teil des Grundstücks ist ein Hochhaus mit zwölf Geschossen geplant.

Im Untergrund entsteht die tiefste Tiefgarage Berlins mit fünf Geschossen für über 500 Pkw- und rund 100 Fahrradstellplätze.

Zur Energieversorgung setzt Signa Real Estate auf eine moderne Wärmepumpe, die 35 Prozent der Wärme- und 50 Prozent des Kältebedarfs deckt. Das für die Wärmepumpe vorgesehene Blockheizkraftwerk versorgt zusätzlich ein benachbartes Gebäude. Außerdem sorgt eine Photovoltaikanlage, die sich über 250 Quadratmeter erstreckt, auf dem begrünten Dach für Strom. **bw**

Adlershof

5G-Campusnetz verfügbar

Die Wista-Management GmbH hat in Adlershof das im Umkreis von 1.000 Kilometern leistungsstärkste Campusnetz aufgebaut. Damit sollen sich die Unternehmen im Technologiepark frühzeitig mit der 5G-Technologie auseinandersetzen können. Auf etwa einem Quadratkilometer ist das Netz verfügbar. **bw**

Marzahn

Großbaustelle bis 2029

Berlin investiert 162,5 Mio. Euro in den Neubau des Verkehrsknotens Marzahn. Die Bauarbeiten im Bereich um die Kreuzung Landsberger Allee und Märkische Allee haben begonnen und werden bis 2029 dauern. Insgesamt werden 46.000 Quadratmeter Straßenfläche neu gebaut, darunter drei Brücken. **bw**

Grüner Wasserstoff aus Marzahn

Das Start-up HH2E plant ein Werk im Cleantech Business Park. 2027 könnte dort die Produktion starten

Die HH2E AG will im Marzahner Cleantech Business Park ein Werk errichten, das ab 2027 aus grünem Wasserstoff klimaneutral Wärme zur Versorgung der anliegenden Unternehmen und Wohnungen produzieren soll. Damit könnten 30 Prozent aller Berliner Haushalte, die ans Fernwärmenetz angeschlossen sind, mit warmem Wasser versorgt werden. In das Wasserstoffkraftwerk sollen 250 Mio. Euro investiert werden und rund 120 neue Arbeitsplätze entstehen. „Wir haben uns entschie-

den, die Basis unserer technologischen Entwicklung und unseres Betriebs in Berlin anzusiedeln. Von hier aus wollen wir einen bedeutenden Beitrag zur Energiewende leisten und Deutschland helfen, seine Energiesouveränität zurückzugewinnen“, erklärt Alexander Voigt, Mitbegründer und Vorstandsmitglied des 2020 in Hamburg gegründeten Start-ups HH2E. Die Firma hat inzwischen auch einen Sitz in der Urban Tech Republic auf dem Gelände des früheren Flughafens Tegel. **bw**

Siemensstadt Square

Siegerentwurf für das Entree

Das Kölner Büro Greenbox Landschaftsarchitekten wird das Entree zum geplanten Campus „Siemensstadt Square“ gestalten. Der Entwurf konnte sich gegen fünf Mitbewerber durchsetzen. Die Landschaftsarchitekten hatten die Aufgabe, einen spannenden Übergang vom Rohrdamm im

Osten bis zum zukünftigen Boulevard im Westen zu schaffen. Einen öffentlich zugänglichen Info-Pavillon galt es mitzudenken. Siemens will bis 2035 auf dem 73 Hektar großen Areal ein ganzes Stadtquartier entstehen lassen, in dem Menschen forschen, arbeiten, und wohnen. **bw**



→
30 %

der Gebäude im Gewerbequartier am Behrens-Ufer sind denkmalgeschützt. Neben Sanierungen plant die DIEAG auch Neubauten für den Standort.

DIEAG

Behrens-Ufer wird Zukunftsort

Die Deutsche Immobilien Entwicklungs AG (DIEAG) will das Behrens-Ufer in Oberschönneweide zu einem der innovativsten und nachhaltigsten Gewerbequartiere und damit zu einem der großen Zukunftsorte Berlins machen. In den kommenden Jahren werden 1,1 Mrd. Euro in die Entwicklung des zehn Hektar großen Geländes investiert. Noch in diesem Jahr soll die Sanierung der Gebäude beginnen. Geplant sind neben einem Gründer- und Technologiezentrum ein Labor-, Forschungs- und Entwicklungszentrum sowie ein Wissens-, Bildungs- und Kulturzentrum. Die Fertigstellung könnte 2027 erfolgen. **bw**

→



Translation steht für die Übersetzung von Forschung in Therapien. Im Zentrum sind auch ein Start-up-Inkubator und eine größere Produktionsstätte geplant.

Bayer

Neues Zentrum für Gentherapie

Für das neue Translationszentrum für Gen- und Zelltherapie in Berlin könnte Bayer noch in diesem Jahr den ersten Spatenstich am Nordhafen setzen. Das Land Berlin fördert die Investition mit fünf Mio. Euro, der Bund hat 44 Mio. Euro zugesagt. Bayer arbeitet bei dem Projekt eng mit der Charité zusammen. „Das Ziel ist es, hier hervorragende Grundlagenforschung aus Deutschland zu nutzen und die Medizin von morgen weiterzuentwickeln und damit Patienten weltweit zu helfen“, sagt Bayer-Vorstandsmitglied Stefan Oelrich. **bw**

Der Entwurf von Greenbox Landschaftsarchitekten für „Siemensstadt Square“

Senat will Vorschläge für künftige ICC-Nutzung

Die landeseigene Immobiliengesellschaft BIM soll ein zweistufiges Konzeptverfahren zur künftigen Nutzung des Internationalen Congress Centrums (ICC) vorbereiten. Es könnte im Herbst beginnen. Bis April 2025 werden die Teilnehmer Zeit haben, ihre Vorschläge einzusenden. Nach den Plänen von Wirtschaftssenator Stephan Schwarz könnte der Zuschlag an einen Investor im November 2026 erfolgen. Die Leitlinien für das Konzeptverfahren sehen die Entwicklung eines modernen Kunst- und Kulturzentrums mit flexiblen

Flächen vor, die bei Bedarf auch für Kongresse und Konferenzen nutzbar sind. Zudem soll das ICC für die Öffentlichkeit zugänglich sein. Einzuhalten sind die Denkmalschutzvorgaben. Ausgeschlossen ist ein großflächiger Einzelhandel. Läden können nur eine untergeordnete Rolle spielen. Der Verkauf des ICC ist nicht geplant, stattdessen wird die Vergabe eines Erbbaurechtes über 99 Jahre angestrebt. Das ICC war bis 2014 ein Aushängeschild Berlins. Seitdem ist es ungenutzt und kostet die Stadt jährlich zwei Mio. Euro. **bw**



Visitberlin

Nachhaltiger Tourismus

Berlin ist die erste deutsche Region mit einem international anerkannten Katalog von Nachhaltigkeitskriterien für die „Visitor Economy“. Der Global Sustainable Tourism Council (GSTC) hat Berlins Nachhaltigkeitskriterien der Programme für die Tourismus- und Veranstaltungsbranche als

gleichwertig mit den GSTC-Branchenkriterien für Hotels und Reiseveranstalter anerkannt. Visitberlin sieht das als Bestätigung für die Nachhaltigkeitsinitiativen, die sie 2018 mit Sustainable Meetings Berlin gestartet und Ende 2022 um Sustainable Tourism Berlin erweitert hat. **bw**



180

Tausend Quadratmeter Gewerbefläche, verteilt auf zwölf Gebäude, sehen die Pläne der Wohnkompanie für das Go West vor.

Go West

Baubeginn im Gewerbequartier

In Schmargendorf haben die Bauarbeiten für das Gewerbehöfequartier Go West begonnen. Das 7,4 Hektar große ehemalige Reemtsma-Gelände wird von der Forckenbeckstraße aus in fünf Bauabschnitten erschlossen. Beabsichtigt ist eine Nutzung mit Büro-, Labor- und Coworking-Flächen. Auch werden Handwerker aus der Region Platz finden. Zudem werden ein Rechenzentrum und ein Vier-Sterne-Kongresshotel gebaut. Auf den Gebäudedächern soll mit 15.000 Quadratmetern die größte Dachfarm Deutschlands realisiert werden. Mittelpunkt des Quartiers wird ein Stadtplatz mit Restaurants, Läden, Kino und Cafés werden. Die Fertigstellung des ersten Bauabschnitts ist für 2025 geplant. **bw**



Das ICC soll zum Kunst- und Kulturzentrum werden. Der Senat sucht nach einem guten Konzept

Stromnetz

Deutlich mehr Solaranlagen

Die Nutzung der Sonnenkraft für die Energieproduktion nimmt in Berlin Fahrt auf. Die installierte Anschlussleistung der Solaranlagen zur Stromproduktion hat sich innerhalb von zwei Jahren nahezu verdoppelt. Ende Januar waren in der Hauptstadt 15.200 Photovoltaikanlagen mit einer Anschlussleistung von rund 295 Megawatt Peak (MWp) in Betrieb. Bis Ende 2020 lag dieser Wert noch bei rund 150 MWp, teilte die Stromnetz Berlin GmbH mit. **bw**



65

Kriterien sind es, nach denen sich Berliner Unternehmen mit den Visitberlin-Nachhaltigkeitsprogrammen Sustainable Tourism Berlin und Sustainable Meetings Berlin zertifizieren lassen können.

Mehrheizlich für gut befunden

Das Märkische Viertel in Berlin-Reinickendorf ist Deutschlands größte Niedrigenergie-Siedlung. Versorgt wird sie mit CO₂-neutraler Wärme aus unserem Biomasse-Heizkraftwerk. Das macht Stadtwärme zur idealen Lösung für dieses Quartier.

Die Lösung für ganze Quartiere: www.stadtwärme.berlin



VATTENFALL



*Gesetzliche
Vorgaben zum
Thema Klima-
schutz werden sich
intensivieren, auch
deswegen braucht
die Wirtschaft
geeignete Tools*

Grün kommt aus Berlin

Der Druck nimmt zu, Unternehmen müssen die Dekarbonisierung vorantreiben. Die Hauptstadt ist dabei ein Top-Standort für smarte Lösungen

VON Jens Bartels



Lara Obst, Gründerin und Geschäftsführerin von The Climate Choice

Climate Tech ist in Europa in aller Munde. Allein von 2017 bis 2021 hat sich die Investitionssumme in diesem Bereich verzehnfacht. Berlin zählt bei diesem Thema zu den europäischen Top-Standorten: Grüne Start-ups entwickeln hier eine Vielzahl ausgezeichneter digitaler Ideen im Kampf für mehr Klimaschutz. Im Fokus stehen dabei immer häufiger auch smarte Software-Lösungen, mit deren Hilfe kleine wie große Unternehmen ihren Blick auf das Thema Nachhaltigkeit schärfen und die Reduzierung von Emissionen vorantreiben können. Zu den Berliner Climate-Tech-Start-ups, die solche Lösungen für den Klimaschutz anbieten, gehört auch The Climate Choice. Erst kürzlich wurde das im April 2020 gegründete Start-up von der Europäischen Kommission und dem europäischen Verband der mittelständischen IT-Unternehmen mit dem „Best Digital Solution“-Preis ausgezeichnet.

„Ich bin seit über zehn Jahren im Bereich Klima und Unternehmertum unterwegs und habe das dringende Verlangen, dazu beizutragen, dass wir das 1,5-Grad-Ziel erreichen“, erklärt die Gründerin und Geschäftsführerin des jungen Unternehmens, Lara Obst. „Zusammen mit meinen Mitgründern Yasha Tarani und Rey Farhan habe ich mir daher die Frage gestellt, welche Herausforderung Unternehmen jetzt am dringendsten bei ihrer Klimatransformation bewältigen müssen – und das ist ganz klar die Dekarbonisierung ihrer Lieferketten.“

Dort entstehen, so Untersuchungen, unter anderem durch eingekaufte Produkte und den Service der Lieferanten um die 90 Prozent der Gesamtemissionen. Diese können von Unternehmen aber nicht direkt selbst dekarbonisiert werden. „Um dieses Problem zu lösen und die Zusammenarbeit von Unternehmen mit ihren Lieferanten an Klimazielen zu unterstützen, haben wir die nun ausgezeichnete Climate Intelligence Plattform entwickelt“, erklärt Lara Obst. „Das spezialisierte Software-as-a-Service-Tool bietet unseren Kunden einen strukturierten und skalierbaren Prozess zur Erfassung und zum Management klimabezogener Lieferantendaten“, fügt die Gründerin hinzu.

Emissionen messen, melden, registrieren

Es ist nicht das einzige Start-up in der Hauptstadt, das Firmen erfolgreich dabei hilft, innovative Klimalösungen umzusetzen. Auch das schon länger am Markt agierende Berliner Start-up Plan A bietet eine Software-as-a-Service-(SaaS)-Tool-Plattform an, die es Unternehmen ermöglicht, ihre Emissionen zu messen, zu melden und zu reduzieren und gleichzeitig ihre ESG-Leistung zu verbessern. Kunden des im Jahr 2017 gegründeten Start-ups kommen mittlerweile aus mehr als 20 Branchen.

„Unsere Software versetzt Unternehmen in die Lage, ihre Kohlenstoffbilanz zu verwalten und gleichzeitig ihre negativen Auswirkungen auf den Planeten zu mindern, was sie »

„
Ich habe das
dringende
Verlangen, dazu
beizutragen,
dass wir das
1,5-Grad-Ziel
erreichen.

Lara Obst

zu Vorreitern bei der Dekarbonisierung und dem nachhaltigen Wandel unserer Wirtschaft macht“, sagt Lubomila Jordanova, Gründerin von Plan A. „Dabei ist unsere SaaS-Plattform modular aufgebaut. So können unsere Kunden je nach Branche, Unternehmensgröße, Anzahl der Tochtergesellschaften, Regionen, verfügbaren Daten und abzudeckenden Emissionsbereichen – den sogenannten Scopes 1, 2 und 3 – flexibel Plug-and-Play-Module hinzubuchen.“

Nach Überzeugung von Jordanova spielen die Innovationen sowie das antizipierende und teils wagemutige Agieren von Start-ups eine zentrale Rolle, um die Herausforderungen des Klimawandels und die Lösungen dafür auf Unternehmensebene zusammenzubringen. Dies ist auch deswegen wichtig, weil der Druck auf Unternehmen jeder Größe zunimmt, ihre eigene Dekarbonisierung voranzutreiben. Dafür sorgt unter anderem die Europäische Union (EU). Die EU-Kommission verpflichtet im Rahmen der EU-Taxonomie-Richtlinie Unternehmen mit mehr als 40 Mio. Euro Umsatz und 250 Mitarbeitern seit diesem Jahr dazu, Informationen zur Nachhaltigkeit zu veröffentlichen. Ab dem 1. Januar 2026 sollen auch kleine und mittlere Unternehmen dazu verpflichtet werden.

„Wer zum Beispiel Kapital von Banken oder Investoren erhalten möchte, sollte sich schon heute mit dem Thema Nachhaltigkeitsreporting auseinandersetzen“, rät Melina Hanisch, Fachreferentin Start-ups und Finanzierung bei der IHK Berlin. „Perspektivisch ist es aber für alle kleinen und mittleren Unternehmen empfehlenswert, sich rechtzeitig an Fragen rund um dieses Thema heranzutasten, um vorbereitet zu sein, wenn es gesetzliche Regelungen verlangen.“

Viele Unternehmenslenker werden überrascht sein, wie viele smarte Softwarelösungen Berliner Start-ups aus dem Bereich Climate Tech mittlerweile für die unterschiedlichsten Anwen-



Jannis Possekel, Mitgründer von Clime, setzt den Schwerpunkt auf mehr Nachhaltigkeit innerhalb der Belegschaft

dungszwecke entwickelt haben. Die Bandbreite ist riesig, angefangen bei einer nachhaltigen Letzte-Meile-Logistik und der dazugehörigen Software für die optimale Routenplanung über unterschiedliche Soft- und Hardwarelösungen zur Erhöhung der Energieeffizienz in der Produktion bis hin zur Messung des CO₂-Fußabdrucks von Einzelhändlern.

Nachhaltigkeit in alle Prozesse einbeziehen

So setzt etwa das im Jahr 2020 gegründete Berliner Start-up Vaayu Tech auf künstliche Intelligenz und Machine Learning, um aus einer Vielzahl von Datenpunkten aus Produktion, Vertrieb und Logistik den CO₂-Fußabdruck von Einzelhändlern zu berechnen, zu bewerten und Möglichkeiten für die Reduktion von Emissionen aufzuzeigen. Dagegen möchte das Berliner Start-up mit dem Namen Clime Unternehmen unabhängig von ihrem Kundenstamm mit ihrer Software dabei unterstützen, eine nachhaltige Betriebskultur aufzubauen, indem es den CO₂-Fußabdruck aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter misst, reduziert und kompensiert. „Eine Klimatransformation innerhalb eines

Unternehmens zu erreichen, ist schwierig: Unternehmen müssen ihren Kern und ihre Kultur so umgestalten, dass Nachhaltigkeit in alle Entscheidungen und Prozesse einbezogen wird“, weiß Jannis Possekel, einer der Gründer des Berliner Start-ups. „Tatsächlich scheitern 70 Prozent aller gescheiterten Transformationsprozesse aber an der mangelnden Einbeziehung der Belegschaft.“ Auch diesen Aspekt dürfen Berliner Unternehmen auf ihrem Weg zu mehr Nachhaltigkeit also nicht vergessen. ■



Lubomila Jordanova gründete Plan A. Das Start-up betreut inzwischen mehr als 20 Kunden



**Andreas Kubala, Public Affairs Manager
Energie-, Umwelt- und Klimaschutzpolitik**
Tel.: 030 / 315 10-758
andreas.kubala@berlin.ihk.de

Juan Opitz-Silva MotorSkins UG Geschäftsführer

Juan Opitz-Silva machte seinen Master in Innovation und offenem Design an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Buenos Aires und sammelte unter anderem Erfahrungen im Bereich Technologie- und Business Development. Besonders interessiert ihn die Verbindung von Technologie, Forschung und Design



Ihr Unternehmen/Ihre Geschäftsidee beschrieben in einem Tweet ...

MotorSkins entwickelt formverändernde weiche Robotiktextilien für die Interaktion von Mensch und Maschine zur Unterstützung der Bewegung.



Welche geniale Geschäftsidee ist leider nicht von Ihnen?

ChatGPT, da es ein hervorragendes KI-Tool ist, das menschenähnlichen Text generiert, und ein leistungsstarkes Tool für verschiedene Anwendungen ist.



Welchen/welche bekannte/n Unternehmer/-in würden Sie gerne einmal treffen?

Ein Treffen mit Coco Chanel in der Vergangenheit wäre unglaublich gewesen, da sie die Moderegeln gebrochen und bewiesen hat, dass es zu großem Erfolg führen kann, den eigenen Instinkten zu folgen.



Berlin ist für Unternehmer/-innen?

... eine Stadt voller erstaunlicher Menschen mit vielfältigen Talenten und Fähigkeiten. Das macht sie so besonders.



Ihr Rat für junge Gründer/-innen und Unternehmer/-innen?

Es geht um Menschen! Networking ist entscheidend.



Was wären Sie wohl, wenn Sie kein Unternehmer wären?

Vielleicht etwas, das meine Leidenschaft für Kochen und Weltraumwissenschaft vereint.

Onlinehandel auf Talfahrt?

Nicht ganz. Aber der auch durch die Pandemie bedingte Höhenflug ist vorbei. In vielen Bereichen bleiben die Marktanteile jedoch stabil

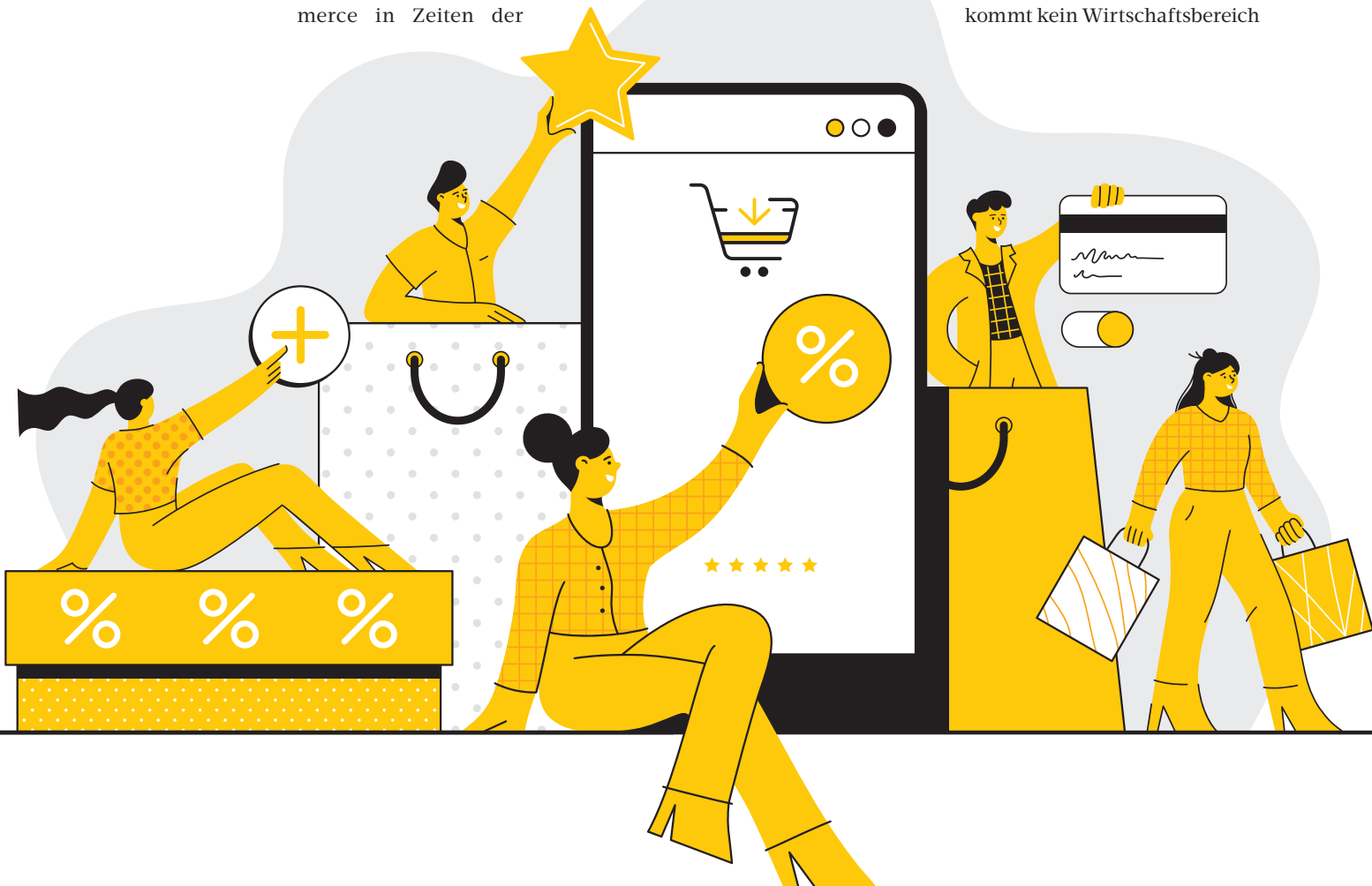
VON *Dr. Mateusz Hartwich*

In all den Jahren kannte der Onlinehandel in Deutschland nur eine Richtung: steil nach oben. Die Umsätze im E-Commerce wuchsen stets zweistellig, die Dynamik war bedeutend größer als die des stationären Einzelhandels. Der prozentuale Anteil am gesamten Umsatz der Branche stieg, jeder siebte Euro wurde online umgesetzt. Einen richtigen Schub bekam der E-Commerce in Zeiten der

Lockdowns während der Corona-Pandemie, als viele stationäre Geschäfte über Wochen schließen und/oder rigide Zutrittskontrollen einführen mussten. Und nun, zum ersten Mal ein Umsatzrückgang, um nicht unwesentliche 8,8 Prozent – ein Novum.

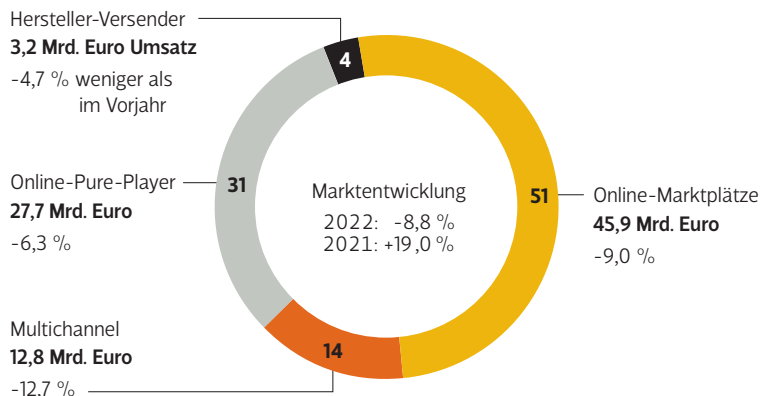
Die Geschäftsführer und der Präsident des Bundesverbands E-Commerce und Versandhandel Deutschland (bevh) hatten also weniger erfreuliche Neuigkeiten zu verkünden bei der Jahrespressekonferenz am 26. Januar. Die Einordnung lieferten sie gleich nach: Der außerordentliche Höhenflug der Corona-Zeit ist vorbei, der Onlinehandel ist im „neuen Normal“ angekommen. In vielen Bereichen ist sein Marktanteil stabil auf hohem Niveau, in einigen Nischen ist die Dynamik hoch – etwa bei Medikamenten. Einen Wettbewerb zwischen den Vertriebskanälen gibt es ohnehin nicht, so die bevh-Vertreter, interessanterweise waren aber Multichannel-Händler – also Unternehmen, die ihre Waren online und stationär verkaufen – diejenigen, die letztes Jahr am meisten Umsatz eingebüßt haben.

An Fragen der Nachhaltigkeit kommt kein Wirtschaftsbereich



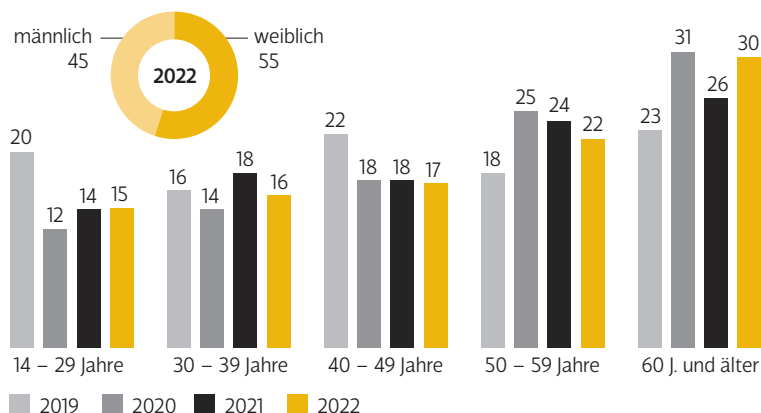
Online-Geschäft der stationären Händler verliert am stärksten

Der gesamte E-Commerce verzeichnet im Jahr 2022 ein Minus von 8,8 Prozent, im Vorjahr gab es noch ein beträchtliches Plus, Umsatz inkl. Umsatzsteuer, Angaben in Prozent



E-Commerce in der Gesellschaft angekommen

Onlineshopping ist inzwischen auch bei Älteren Standard. Anteil der Befragten, die in den vorangegangenen sieben Tagen Waren bestellt haben, Angaben in Prozent



Grafiken: BW

Quelle: Bundesverband E-Commerce und Versandhandel Deutschland e. V.

mehr vorbei, und so sprach Verbandsgeschäftsführer Christoph Wenk-Fischer den Aspekt zum Schluss an. Die Unternehmen widmen sich dem Thema von sich aus, Prozesse werden optimiert und Innovationen vorangetrieben. Er äußerte dabei die Befürchtung, dass manche Regulierung auf EU-Ebene kontraproduktiv sein kann, wenn innovative Geschäftsmodelle, etwa im Verpackungsbereich, durch neue Gesetze wieder infrage gestellt werden.

Professor Gero Furchheim, Präsident des bevh, schob nach: E-Commerce vertrage sich mit Nachhaltigkeit gut, denn durch ausbleibende Autofahrten zum Einkaufen einzelner Kundinnen und Kunden leiste dieser Bereich einen Beitrag zur Verkehrswende. So mancher Politiker würde das wohl anders sehen ...

Simone Blömer
IHK-Key Account
Managerin Handel,
Tourismus und
Gastgewerbe
Tel.: 030 / 315 10-432
simone.bloemer@berlin.ihk.de

„Wir blicken optimistisch auf das Jahr“



Andrea Ludorf
Geschäftsführerin Dussmann das KulturKaufhaus

BW: Das KulturKaufhaus ist ja ein Multi-channel-Händler – wie blicken Sie auf das E-Commerce-Geschäft 2022 zurück?

ANDREA LUDORF: Für das KulturKaufhaus hat sich das Jahr deutlich positiver entwickelt, als es im ersten Quartal den Anschein hatte. Besonders der Krieg in der Ukraine hat zu einem Konsumschock geführt, der auch auf unsere Branche einen erheblichen Einfluss hatte. Ab dem Sommer hat sich die Situation gewandelt: Unsere Wachstumsstrategie führte dazu, dass wir umsatztechnisch auf das erfolgreichste Jahr in unserer Geschichte blicken dürfen.

Was ist besonders am Standort Berlin?

Nach den Einschränkungen der Pandemie-Jahre hat sich die Kundenfrequenz im zweiten Halbjahr positiv entwickelt und lag zuletzt über der von 2019. Einflussfaktoren sind unter anderem die Bewegungen im internationalen Tourismus und die wieder höheren Präsenzzeiten in den Büros.

Wie blicken Sie auf dieses Jahr?

Optimistisch. Wir freuen uns auf weitere Optimierungsmaßnahmen im Onlineshop und sind zuversichtlich, dass auch diese Investitionen sich auszahlen. Herausfordernd sind die steigenden Energiekosten und die dagegen viel zu schwache Entwicklung der Buchpreise. Es liegt in der Verantwortung der Verlage, jetzt einen Beitrag zur buchhändlerischen Vielfalt in der Stadt zu leisten.



Unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Angela Mensing-de Jong (3. v. l.) traf die Jury im Ludwig Erhard Haus die Entscheidung über die Wettbewerbsgewinner. Mit dabei: Jurymitglied und IHK-Vizepräsident Robert Rückel (l.)

Lösungen gegen Leerstand

Elf Initiativen haben sich am Wettbewerb Mittendrin Berlin! mit Konzepten zur Vitalisierung ihrer Kieze beteiligt – nun ist die Entscheidung gefallen

VON Christof Deitmar



Weitere Infos

Der Wettbewerb online:
mittendrin.berlin.de
Oder bei Instagram:
[@berlinmittendrin](https://www.instagram.com/berlinmittendrin)



Christof Deitmar,
IHK-Public-Affairs-
Manager Stadt-
entwicklungspolitik
Tel.: 030 / 315 10-411
christof.deitmar@berlin.ihk.de

Was, wenn aufgrund der Corona-Pandemie und der zunehmenden Bedeutung des Onlinehandels das Bild unserer Innenstädte und Zentren ins Wanken gerät? Wenn statt Hotels, Restaurants und Läden auf Kunden und Besucher bald Leerstände treffen? Die Antwort lautet: Mit Ideenreichtum gegensteuern! Auf die Suche nach diesen Konzepten hat sich der aktuelle Wettbewerb Mittendrin Berlin!, eine Initiative des Landes Berlin, der IHK Berlin und der privaten Wirtschaft, gemacht.

Elf Berliner Standortinitiativen haben sich beteiligt – jetzt ist die Entscheidung gefallen. Jeweils 30.000 Euro zur Umsetzung der Anti-Leerstands-Konzepte gehen an die Pankower Initiativen „Wilhelm gibt keine Ruh“, die „Werbegemeinschaft Bahnhofstraße Köpenick“ sowie die „Interessengemeinschaft Leipziger Straße“ in Mitte.

So unterschiedlich wie die Herausforderungen, so vielfältig sind auch die Lösungen, die die Gewinner passend zu ihren Kiezen entwickelt haben. Der Beitrag „Planning for Wilhelmsruh“ nimmt den Standort der Hauptstraße sowie die Bedürfnisse des Umfelds in den Blick. Zum Konzept gehören etwa verbesserte Angebote für Radfahrer, aber auch eine Aufwertung der Grünanlagen. Perspektivisch soll die Organisationsstruktur in einer Genossenschaft verstetigt werden.

In der Leipziger Straße werden der öffentliche und der private Raum der Erdgeschosse mithilfe von Kunst miteinander in Bezug gesetzt. Das Konzept der „L(i)ebenswerten Leipziger“ bietet neue Räume für die teils etablierte Kunst und Kultur vor Ort, die allerdings aufgrund von Sanierungen von Räumungen bedroht ist. Interessant wird hier sein, wie die erstmals geplante gGmbH die Aufgaben der Kuratierung und der Anlaufstelle für die verschiedenen Anliegerbedürfnisse weiter professionalisieren wird.

Die „Werbegemeinschaft Bahnhofstraße Köpenick“ will ihre vielfältigen Angebote einer Öffentlichkeit über die Grenzen des Bezirks hinaus bekannt machen – und mit dem „Bahnhofstraßenfestival“ eine Marke etablieren, die die Vorzüge des Standorts zwischen Alter Försterei und der Köpenicker Altstadt hervorhebt.

Mittendrin-Jurymitglied und IHK-Vizepräsident Robert Rückel ist überzeugt: „Die Sieger-Projekte zeigen eindrucksvoll, wie gewinnbringend es ist, wenn zivilgesellschaftlicher Ideenreichtum auf wirtschaftliche Herausforderungen von Handel bis Kreativwirtschaft trifft. Diese wichtigen Impulse weiter zu fördern, ist uns als IHK Berlin ein grundlegendes Anliegen.“ ■

Lernen und sich behaupten

Lena Olvedi, Gründerin des Urinals für Frauen Missoir, über die Gleichberechtigung eines Grundbedürfnisses

Alles fing mit einer vollen Blase an: Lena Olvedi stand in der Warteschlange vor einer Frauentoilette und fragte sich, warum es für Frauen keine Urinale gibt. Die Idee war geboren: Pissoirs für Frauen – also Missoirs.

BERLINER WIRTSCHAFT: Sie haben für Ihre Idee eine Anstellung aufgegeben. Warum?

LENA OLVEDI: Ich hatte eigentlich nicht den Wunsch, mich selbstständig zu machen. Dann kam Missoir in mein Leben, und es ging gar nicht anders. Missoir ist mein Leben und meine Leidenschaft, die Arbeit erfüllt mich sehr. Ich bin sehr dankbar für alles, was ich lernen und erleben durfte und für die Herausforderungen, an denen ich gewachsen bin.

Welche unerwarteten Hürden haben Sie in der Gründungsphase überwunden?

Hürden gab und gibt es immer wieder, das gehört dazu. Die größte war sicherlich die Pandemie, damit konnte niemand rechnen. Zudem habe ich



Lena Olvedi,
Gründerin von Missoir

IHK-Wellkammer

Lena Olvedi präsentierte ihre Gründerstory live bei der IHK-Veranstaltung für neue Mitglieder „Wellkammer“. Weitere Termine: 24. Mai, 30. August, 22. November

damals alleine, branchenfremd und ohne Kapital gegründet. Das war nicht einfach. Alles war neu für mich, und ich musste mir unglaublich viel aneignen, lernen und mich behaupten. Die Sanitärbranche und auch die meisten Entscheidungsträger sind oft eher männlich, und immer wieder wurde Missoir belächelt oder nicht ernst genommen.

Wie nachhaltig ist Missoir?

Nachhaltigkeit liegt mir, neben Gleichberechtigung, sehr am Herzen. Deswegen ist Missoir ein umweltfreundliches Trockenurinal ohne Wasserverbrauch. Normale Spültoiletten verbrauchen, je nach Modell, zwischen sechs und zwölf Liter Trinkwasser pro Toilettengang. Plastik und Chemie werden bei meinem Konzept vermieden.

... und wie geht es jetzt weiter?

Wir gehen diesen Sommer wieder auf eine kleine Festival-Tour mit den mobilen Missoirs, und in Berlin wird es in Kooperation mit EcoToiletten mehr öffentliche Missoirs geben. ■

FOTO: MISSOIR

+ plus5
KUNDENSERVICE

Ihr perfekter Start
in die Gebäudenutzung.
Zufriedenheit inklusive.
goldbeck.de/plus5

Design - Bau - Service

Immobilien
mit System

deteringdesign.de

GOLDBECK Niederlassung Berlin-Brandenburg, 14974 Ludwigsfelde,
Seestraße 35, Tel. +49 3378 8653-0, berlin-brandenburg@goldbeck.de
GOLDBECK Niederlassung Büro- und Wohngebäude Berlin, 10787 Berlin,
Kurfürstenstraße 84, Tel. +49 30 2541089-10, berlin-brandenburg@goldbeck.de

building excellence
goldbeck.de

GOLDBECK

Vorsichtig optimistisch

Die Medienbranche hat sich im Vergleich zur Gesamtwirtschaft besser erholt, dennoch: Der Ruf nach Fachkräften wird auch hier immer lauter

VON *Jürgen Schepers*

Trotz Ukraine-Krieg, Energiekrise und Inflation ist die Stimmung bei den Unternehmen des Clusters „Informations- und Kommunikationstechnik (IKT), Medien und Kreativwirtschaft“ der Länder Berlin und Brandenburg vorsichtig optimistisch. So ist der Geschäftsklimaindex zwar von 141,9 auf 126,5 Punkte gefallen, liegt damit aber noch höher als der aktuelle Geschäftsklimaindex der IHK Berlin für die gesamte Wirtschaft mit 104 Punkten (Stand Februar 2023).

Dies ist eine der zentralen Aussagen des jetzt veröffentlichten „20. medien.barometers 2022/23“, einer Initiative von medianet berlinbrandenburg mit

Unterstützung des Medienboards Berlin-Brandenburg sowie der Investitionsbanken Berlin und Brandenburg (IBB). An der Umfrage haben insgesamt 272 Unternehmen des Clusters teilgenommen (Zeitraum September bis November 2022). So sind 56 Prozent der Befragten mit dem aktuellen Geschäftsverlauf zufrieden und sehr zufrieden, während der Anteil der Unzufriedenen bei 12 Prozent liegt. Mit Blick auf das Jahr 2023 erwarten 39 Prozent Unternehmen eine Steigerung ihres Umsatzes, aber 20 Prozent befürchten sinkende Einnahmen. Die positivsten Erwartungen kommen aus der Digitalwirtschaft, während im Pressemarkt die negativen Erwartungen überwiegen.

Dringenden Handlungsbedarf sehen die Unternehmen bei der dualen Ausbildung, Fachkräften, der Hochschulausbildung und dem dualen Studium. So bemängeln 31 Prozent der Befragten, dass es neue Job-Profile gibt, für die bisher keine ausreichenden Ausbildungsangebote vorhanden sind. Dies betrifft viele IT-Berufe, wie Game Producer, Social Media- und VFX Production Manager, aber auch ökonomische Berufe. Vier von fünf Unternehmen (80 Prozent) berichten bei der Rekrutierung von Fachkräften von Problemen, jedes dritte sogar in starkem Maße. Am meisten suchen Unternehmen aus den kreativen Bereichen Personal (62 Prozent). Hier, aber auch in allen anderen Branchen, ist der Personalbedarf im



Die Branche setzt auf Selbsthilfe und bietet Trainee-Programme oder Ausbildungsplätze an

mittleren Job-Level am höchsten, gefolgt von Senior-Positionen. Je höher das Job-Level, desto länger dauert es, bis eine Stelle besetzt werden kann. In der Verwaltung/Administration etwa benötigen 44 Prozent der Unternehmen länger als sechs Monate, um eine Senior-Stelle zu besetzen.

Helfen könnten internationale Fachkräfte, wie es ja auch immer wieder gern von der Politik propagiert wird. Doch dafür bedarf es mehr als Rhetorik und Lippenbekenntnisse, zeigt die Realität doch ein anderes Bild. So werden die Rahmenbedingungen zur Beschäftigung internationaler Fachkräfte von 48 Prozent als eher nicht gut und von 18 Prozent als gar nicht gut bewertet. Jeweils drei Viertel dieser Unternehmen (76 Prozent) gaben an, dass allen voran eine Vereinfachung von Verwaltungsprozessen und eine Verbesserung der Wohnungssituation nötig seien. 44 Prozent wünschen sich eine stärkere arbeitsrechtliche Unterstützung.

Statt „Warten auf Godot“, setzt die Branche bis dahin auf Selbsthilfe, und die Hälfte der befragten Unternehmen (47 Prozent) bietet Trainee-Programme oder Ausbildungsplätze (43 Prozent) an. Drei Viertel setzen auf interne, aber nur die Hälfte auf externe Weiterbildung. 29 Prozent rekrutieren internationale Fachkräfte, und 44 Prozent integrieren Freelancer oder Quereinsteigerinnen und -einsteiger (46 Prozent). Dazu Helge Jürgens, Geschäftsführer Medienboard Berlin-Brandenburg: „Investieren wir in verbesserte Ausbildungsmöglichkeiten und in eine optimierte Integration internationaler Fachkräfte, kann dies ein echter Booster für den Standort sein.“

Auch bei der Hochschulausbildung ist noch Luft nach oben. Zwar sind 61 Prozent mit den angebotenen Studiengängen zufrieden, mehr als jedes fünfte Unternehmen meint hingegen, dass es heute Job-Profile gibt, für die es keine adäquaten Studiengänge gibt. In Bezug auf das duale Studium halten 27 Prozent das bestehende Angebot für eher nicht gut (21 Prozent) oder gar nicht gut (6 Prozent). Die meisten negativen Bewertungen stammen aus der Film- und der Digitalwirtschaft, die meisten positiven aus der Musikwirtschaft. Tobias York, Geschäftsführer von I like Visuals und IHK-Vollversammlungsmitglied, kennt diese Problematik: „Wir sind stetig auf der Suche nach guten Fachkräften. Leider stellen wir immer wieder eine hinterherhinkende Entwicklung insbesondere in der universitären Ausbildung fest. Sehr langsam etablieren sich etwa Studiengänge im Bereich Social Media, obwohl uns diese Netzwerke schon seit mehr als zwei Jahrzehnten begleiten.“ ■

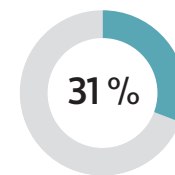
Social Media Manager gesucht

Job-Profile, für die es laut Befragung keine ausreichenden Ausbildungsangebote gibt, Mehrfachnennung möglich



Angebote fehlen

Knapp ein Drittel wünscht sich zeitgemäße Berufsprofile



Voraussetzungen für Diversität schaffen

Bedingungen, die dafür sorgen würden, internationale Fachkräfte zu gewinnen, Mehrfachnennung möglich



Grafiken: BW

Quelle: medianet berlinbrandenburg

80 %

der befragten Unternehmen haben Probleme bei der Rekrutierung von Fachkräften, jeder dritte Betrieb in starkem Maße.

”

Leider stellen wir immer wieder eine hinterherhinkende Entwicklung insbesondere in der universitären Ausbildung fest.

Tobias York
Geschäftsführer von
I like Visuals



Jürgen Schepers,
IHK-Bereich Wirtschaft & Politik
Tel.: 030 / 315 10-676
juergen.schepers@berlin.ihk.de

FACHKRÄFTE



Die Revolution der Entscheidung

Personal zu finden, wird immer schwieriger. Umso wichtiger ist es, Prozesse zu optimieren. Human-Resources-Analytics sind die Tools dafür

VON *Julian Algner*

Wer wird das Unternehmen morgen verlassen? Passt der neue Kandidat auf die ausgeschriebene Stelle?

Und was ist ursächlich für die gestiegene Personalfluktuierung?

Personalerinnen und Personalern müssen kontinuierlich Entscheidungen treffen. Dabei ist es vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels und der wirtschaftlichen Transformation wichtiger denn je, dass die Kompetenzen von Bewerberinnen und Bewerbern bestmöglich zum Bedarf passen.

Hier kommen HR-Analytics ins Spiel. Darunter, abteilungsübergreifend auch People-Analytics genannt, bezeichnet man die datenbasierte Entscheidungsfindung in personalbezogenen Anwendungsfeldern. Einfacher gesagt: Man kombiniert gesammelte Daten, um sie bei Personalentscheidungen einzubeziehen und diese einfacher zu machen. Personalabteilungen können auf diese Weise frühzeitig erkennen, wann und wie sie handeln müssen, Bedarfe exakter bestimmen, die Personalentwicklung genauer ausrichten oder die Mitarbeiterbindung erhöhen.

Enge Abstimmung von HR und IT

Wichtig ist, dass Personalprozesse bereits digitalisiert wurden, damit auswertbare Daten vorliegen, denn Ergebnisse können immer nur so gut sein, wie die Datenqualität und die Analysemethoden es ermöglichen. Eine enge Abstimmung von HR-, IT- und Finanzabteilung ist daher zentral, da vor allem die technischen Kompetenzen für die Analyse der Daten vorhanden sein oder eingekauft werden müssen. Zudem empfiehlt es sich, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Beschäftigtenvertretung zu pflegen sowie die Einhaltung des Datenschutzes stets zu gewährleisten. Und es gibt, wie immer, auch Risiken: Eine unbedachte Datennutzung kann zu Fehlentscheidungen führen oder gar Diskriminierung begünstigen.

Voraussetzungen für HR prüfen

Aktuell steckt die Verbreitung von HR-Analytics in Deutschland noch in den Kinderschuhen. Größere Konzerne befinden sich derzeit in der Erprobung. Aufgrund des Personalmangels ist aber von einer Professionalisierung der HR auszugehen. Dies sollten Unternehmen aller Größenklassen erkennen und die Voraussetzungen für HR-Analytics prüfen. ■



Julian Aligner,
IHK-Geschäftsfeld
Wirtschaft & Politik
Tel.: 030 / 315 10-373
julian.aligner@berlin.ihk.de



Studie zum Download
Hier geht's zur Studie des IW
Köln: „HR-Analytics: Anwendungsfelder und Erfolgsfaktoren“ (2022): bit.ly/3IM2Tba

„Feinheiten machen den Unterschied“

Katharina Schulze, Gründerin von avy analytics, über Mehrwerte, die datenbasierte Ansätze mit sich bringen

BERLINER WIRTSCHAFT: Warum sollten sich Unternehmen mit HR-Analytics auseinandersetzen?

KATHARINA SCHULZE: Aktuell wird in Personalabteilungen noch zu oft nach Bauchgefühl entschieden. Es sollte auch hier gelten: „You can't manage what you can't measure“. Indem ich Daten heranziehe und auswerte, kann ich meine Personalarbeit effizienter gestalten als meine Mitbewerber.

Was hat für anwendende Unternehmen aktuell Priorität?

Derzeit besonders die Personalgewinnung, um zu wissen, wie gut die eigenen Prozesse im Recruiting aufgestellt sind. Wir beobachten, dass schon kleine Feinheiten im Wettbewerb um Fachkräfte den Unterschied machen, wie beispielsweise die Antwortzeit auf Bewerbungen.



für ihre Personalarbeit noch nicht erkannt. Unternehmen sind seit Jahrzehnten darauf ausgelegt, Kundinnen und Kunden zu gewinnen. Erst nach und nach kommt in den Köpfen an, dass Mitarbeitergewinnung und -bindung genauso relevant sind wie das Produkt, das sie verkaufen.

Sehen Sie für HR-Analytics eher Potenzial bei Konzernen und Start-ups oder beim Mittelstand?

Aus meiner Sicht spielt es keine Rolle, ob Start-up, Konzern oder KMU. Wenn ich Probleme habe, meine Stellen längerfristig zu besetzen oder Personal zu halten – und das ist ja oft Realität im Mittelstand –, kann ein datenbasierter Ansatz einen echten Mehrwert schaffen.



Podcast von Katharina Schulze

In „HR Weekly“ spricht Katharina Schulze mit Top-Managerinnen und -Managern.
deutschepodcasts.de/podcast/hr-weekly

Ihr Partner im Recruiting

von Vorständen,
Geschäftsführern &
Fachkräften



www.firstclasspersonal.de
Tel. 0160/809 18 39

Seit 23 Jahren



Annette Hempel



Ein Top-Zuwachs ist bei den Ausbildungsberufen in der Hotel- und Gastronomiebranche zu verzeichnen

Es geht wieder aufwärts

Die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist im letzten Jahr wieder gestiegen. Besonders positiv ist das vor dem Hintergrund der anhaltenden Folgen der Pandemie und der Energierkrise

VON Yvonne Meyer

12,8%

mehr Ausbildungs-
verträge wurden 2022
im Vergleich zum Vorjahr
abgeschlossen.



Yvonne Meyer,
IHK-Public Affairs
Managerin,
Geschäftsfeld
Wirtschaft & Politik
Tel.: 030 / 315 10-547
yvonne.meyer@berlin.
ihk.de

Bei den Ausbildungszahlen 2022 gibt es wieder einen Aufwind gegenüber den Jahren 2021 und 2020. Die betrieblichen Verträge verzeichnen ein deutliches Plus von 12,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Rund 300 Verträge fehlen noch, um wieder das Vorkrisenniveau aus dem Jahr 2019 zu erreichen (2022: 7.708 im Vergleich zu 8.095 betrieblichen Verträgen im Jahr 2019).

Diese Trendwende ist sehr positiv, gerade vor dem Hintergrund, dass die Berliner Unternehmen weiterhin durch die Energie- und die anhaltenden Auswirkungen der Corona-Krise belastet sind. Auch die besonders betroffenen Betriebe der Hotellerie und Gastronomie und der Veranstaltungsbereich bilden wieder mehr aus als im Vorjahr und nähern sich dem Vorkrisenniveau. Vier der „TOP 5 Verträge mit den stärksten Vertragszuwächsen“ kommen aus diesem Bereich.

Die Ausbildungsberufe Hotelfachleute, Veranstaltungskaufleute, Fachleute für Systemgastronomie und Fachleute für Restaurants und Veranstaltungsgastronomie haben einen Zuwachs im Gegensatz zum Vorjahr in Höhe von 52 Prozent bis 115 Prozent. Die „TOP 5 der Verträge mit den stärksten Vertragsrückgängen“ beinhalten sowohl kaufmännische als auch gewerblich-technische Ausbildungsberufe. So stagnierten erstmals die Ausbildungszahlen des 2017 neu geschaffenen Ausbildungsberufs „Kaufmann/-frau für E-Commerce“. Ausschlaggebend hierfür könnte sein, dass in der „online-affinen“ Zeit während Corona hier verstärkt ausgebildet wurde. Nichtsdestotrotz ist dieser Ausbildungsberuf weiterhin beliebt, und Ausbildungsunternehmen übernehmen ihre Azubis.

Die Ausbildungszahlen zeigen außerdem, dass Ausbildungsbetriebe weiterhin fortlaufend qualitativ hochwertige Ausbildungen und Prüfungsvorbereitungen anbieten. Die Bestehensquoten liegen seit drei Jahren gleichbleibend im kaufmännischen bei 83 Prozent und im gewerblichen Bereich bei 84 Prozent. Um die Vertragszahlen langfristig zu steigern, befragt die IHK Berlin regelmäßig Ausbildungsbetriebe, die seit Corona nicht mehr ausgebildet haben, und bietet passgenaue Unterstützungsmaßnahmen an.

Passive Ausbildungsbetriebe haben in den Befragungen angegeben, dass sie oftmals keine Bewerbungen erhalten haben. Um ein besseres Matching sicherzustellen, müssen verbindliche Angebote zur Berufsorientierung an allen Schulen, auch an Gymnasien, in der kommenden Legislatur umgesetzt werden. ■

**WAS
WIR MAL
WERDEN
WOLLEN:
STOLZ AUF
UNS.**

**JETZT
#KÖNNENLERNEN**



**GEMEINSAM
MIT IHREM
BETRIEB!**



**Ausbildung
macht mehr
aus uns**

Unter dem Motto **Jetzt #könnenlernen** startet im März die erste bundesweite Azubi-Kampagne der IHKs – eine echte Mitmachkampagne auch für Ihren Betrieb. Seien Sie dabei und nutzen Sie Botschaften und Motive, die ein neues „Lebensgefühl Ausbildung“ nach außen tragen. Die Werbemittel werden Teil eines Kommunikationspakets speziell für Betriebe sein und können auf Ihren digitalen Kanälen oder direkt bei Ihnen vor Ort platziert werden. Gemeinsam zeigen wir dem ganzen Land und speziell der jungen Generation: **Ausbildung macht mehr aus uns.**

Für weitere Informationen wenden Sie sich an Ihre regionalen IHK-Ansprechpartner:innen.

Marktplatz

IMMOBILIEN



Raus an den Scharmützelsee in
Ihre neue Mietwohnung –
direkt neben Kurpark und
SaarowTherme

Neubau „Steinbach Palais“
2-3 Zimmer, 52-79 m², Parkett,
Video-Gegensprechanlage,
Balkone/Terrassen, Tiefgarage,
Aufzug, Abstellräume

vermietung@alpin-invest.de
Tel.: +49 30 60 98 56 112



Produktionshallen | Büroräume | Werkstattflächen
Logistikimmobilien | Lagerflächen | Bürohäuser
Gewerbegrundstücke (bebaut und unbebaut)

Tel.: 030 / 80 15 07 40

WERNER und SABINE SAUER KG | www.sauer-gewerbeimmobilien.de



gegründet 1983

**FRANZ**
Immobilien-gesellschaft mbH
Lietzenburger Straße 51 • 10789 Berlin • Tel: (030) 211 300-1
• Baugrundstücke • Gewerbe- und Industriegrundstücke
• Miet- und Geschäftshäuser • Ein- und Mehrfamilienhäuser
www.franzimmobilien.de

Wir suchen: Büros • Läden • Lager • Hallen • Gewerbeflächen
030 391 05 692 gewerbemakler.kuehnegmbh.de

BERLINER

Wirtschaft

Das reichweitenstarke
Wirtschaftsmagazin für Berlin.

Jetzt
buchen!

Der schnelle Weg zu Ihrer Anzeige

Telefon: +49 170 3753281

E-Mail: evelyn.claus@axelspringer.com

GEWERBEBAU



PASST GENAU.
IHR PROJEKT.

**STAHL- UND
GEWERBEBAU**

www.rrr-bau.de

Ihr neues Firmengebäude soll außergewöhnlich gut aussehen,
ihr Unternehmen architektonisch in Szene setzen. Jeden Tag überzeugen.
Mit diesen Erwartungen sind Sie bei uns richtig!

QUALITÄT UND FLEXIBILITÄT VON DER BERATUNG BIS ZUR ÜBERGABE

- Individuelle und persönliche Beratung
- Brandschutzfachplanung, Energieberatung
- Komplette Bauantragsplanung
- Statik und Konstruktionsplanung
- Stahlhallenbau mit eigener Stahlbauproduktion
- Stahlbetonskelettbau

RRR Stahl- und Gewerbebau GmbH LAGE
Kadettenweg 12 • 12205 Berlin
fon 030 833 53 81 • weinholz@rrr-bau.de

Follow us @

Erfolgsfaktor Psyche

Mentale Gesundheit am Arbeitsplatz ist für die Wirtschaft wichtiger denn je. Wie können Unternehmen mit dem Thema gut umgehen?

VON Dorothea Jäckel



Psychische Erkrankungen sind häufiger, als allgemein angenommen: Rund ein Drittel der Bevölkerung weisen aufs Jahr gerechnet laut Fehlzeitenreport 2021 eine oder mehrere klinisch bedeutsame psychische Störung, wie etwa Depression, Substanzabhängigkeit oder Angststörung, auf. Neben dem individuellen Leid führen psychische Erkrankungen zu hohen direkten und indirekten Kosten, die in Deutschland 4,8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts betragen. Dieser Trend markiert problematische Entwicklungen nicht nur für den Unternehmenserfolg, sondern ebenso für den sich abzeichnenden massiven Fachkräftemangel.

Was können Unternehmen dem entgegensetzen, und wie kann ein Beitrag zu gesunden Unternehmen geleistet werden? Die Prävention und die Förderung psychischer Gesundheit, sprich die Optimierung der Resilienz, sowie eine professionelle Begleitung beim Return-to-Work nach psychischer Krise tragen nachgewiesenermaßen effektiv zur Beschäftigungssicherung der Mitarbeitenden und zu einem gesunden Unternehmen bei.

Psychische Probleme und Erkrankungen sind heute weniger stigmatisiert, die Betroffenen eher bereit, professionelle Unterstützung in Anspruch zu nehmen, und in den sozialen Medien sind Mental Health-Themen populär. Im Arbeitsalltag hingegen ist die offene Kommunikation über psychische Probleme weniger einfach. Hier bestehen

4,8 %

des Bruttoinlandsproduktes betragen die direkten und indirekten Kosten für psychische Erkrankungen.



Die Autorin

Diplom-Psychologin Dorothea Jäckel leitet den Bereich Individual Placement and Support am Vivantes Klinikum Am Urban



Julian Aligner,
IHK-Geschäftsfeld
Wirtschaft & Politik
Tel.: 030 / 315 10-373
julian.aligner@berlin.ihk.de

noch oft Unsicherheiten und Tabuisierung gerade bei Fragen, wie man betroffene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anspricht oder welche konkreten Angebote gemacht werden können, die über den Tipp, sich psychologische Unterstützung zu organisieren, hinausgehen. Eine Herausforderung liegt zudem in der langen Wartezeit auf einen psychotherapeutischen Behandlungsplatz. Dabei sind psychische Erkrankungen mehrheitlich gut behandelbar – je früher eine Behandlung begonnen wird, desto besser.

In der Kooperation zwischen Unternehmen und den medizinisch-psychotherapeutischen Hilfesystemen liegt eine große Chance, psychisch-bedingte Arbeitsthemen, wie etwa Anzeichen auf eine Erkrankung, früh zu erkennen, Vorurteile abzubauen und Probleme wirksam anzugehen. Da resiliente Unternehmen resiliente Mitarbeitende haben, kommt den Führungskräften hier eine Schlüsselrolle zu. Sie nehmen das Thema psychische Gesundheitskompetenz strategisch in den Blick und können es nachhaltig im Unternehmen verankern, indem sie – in Abhängigkeit von der Betriebsgröße – betriebliches Gesundheitsmanagement implementieren, Workshops/Webinare durchführen, Diversität und soziale Unterstützung in der Belegschaft stärken, kompetent Gespräche mit psychisch belasteten Mitarbeitenden führen und die kurzfristige Verfügbarkeit von psychologischem Support organisieren. ■

Synergien gut nutzen

Die Verbundberatung geht innovative Wege, um Kooperationen bei Ausbildungen zu ermöglichen. Für noch größere Nähe zur Berliner Wirtschaft zieht sie im April ins Ludwig Erhard Haus

VON Kerstin Josupeit-Metzner



Nezar Shakerchi, Gründer von We4all.eu, erklärt im Werner-von-Siemens Centre for Industry and Science 3D-Druck. Das Know-how soll auch an Azubis vermittelt werden



Informationen zur Verbundberatung
verbundberatung-berlin.de
marktplatz-verbundausbildung.de



Kerstin Josupeit-Metzner,
Projektleiterin
Verbundberatung
Tel.: 030 / 63 41 52-00
josupeit@verbund-
beratung-berlin.de

Die Verbundberatung hat ab April einen neuen Standort – und zwar direkt im Ludwig Erhard Haus. Damit sind Informationen zum Modell Verbundausbildung für Besucherinnen und Besucher noch leichter zugänglich, egal, ob sie in Ausbildungsfragen oder aus einem anderen Anlass die IHK aufsuchen. Denn Aufklärung über die flexiblere Gestaltung von Ausbildung ist aus Sicht der Beraterinnen weiterhin dringend notwendig, da die Potenziale der Verbundausbildung zur Schaffung von mehr und attraktiven dualen Ausbildungsplätzen nach wie vor nicht genügend ausgeschöpft werden.

Genauso wie Kooperationen in der Arbeitswelt für wirtschaftliche Erfolge wichtig sind und vielfach gelebt werden, müssen sie auch noch selbstverständlicher in der dualen Ausbildung werden. So können fachliche und infrastrukturelle Kapazitäten in den Unternehmen und bei Dienstleistern wirtschaftlich besser genutzt werden, wenn Grundausbildungen oder Prüfungsvorbereitungen für Auszubildende verschiedener Unternehmen zusammen durchgeführt werden. Andererseits können ausbildende Fachleute ihr Know-how an Auszubildende aus Unternehmen weitergeben, die technologisch noch nicht so gut aufgestellt sind.

Die Verbundberatung Berlin hat sich für dieses Jahr neben dem in den vergangenen Jahren etablierten Angebot an die Unternehmen vorgenommen, verstärkt Anregungen für zusätzlichen Kompetenzgewinn bei den Auszubildenden mit Partnern zu entwickeln. Genannt seien hier beispielhaft die Felder Klima und Energie sowie Additive Fertigung.

Für die Technologie Additive Fertigung werden von der Verbundberatung gemeinsam mit Nezar Shakerchi und Jurij Habermann, Co-Founder von We4all.eu, einem Start-up, das bereits Do-it-yourself-Kurse in 3D-Druck für Schulen konzipiert und veranstaltet hat, für Berliner Unternehmen Pilotkurse entwickelt. Shakerchi ist davon überzeugt, „dass diese Technologie unbedingt auch in die duale Ausbildung gehört, weil sie in vielen Gewerken als nachhaltige Produktionsmethode Einzug halten und damit die Innovationskraft der Unternehmen steigern wird. Die 3D-Druck-Technologie ist ein Werkzeug, das wir demokratisieren“.

Die Verbundberatung wird vom Land Berlin finanziert. Sie unterstützt kostenfrei Ausbildungsverbünde sowie das Fördermittelmanagement für Verbundausbildung und für die Ausbildung bestimmter Zielgruppen.



Stipendien für grüne Filmschaffende

Die Green Actors Lounge, die dieses Jahr vom 10. bis zum 11. Mai im Haus Ungarn stattfindet, wurde 2021 von Kerstin Schilly, Geschäftsführerin von La Maison Film & Co-Veranstalterin des Deutschen Schauspielpreises, initiiert. Mit diesem Format möchte sie einen Impuls für mehr Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und Fairness in der Filmbranche setzen. Themen wie ein faires Miteinander, Diversität, grüne Filmproduktion sowie ein nachhaltiger Lifestyle wer-

den in spannenden Panels, Workshops und Networking-Events diskutiert. Durch Regularien seitens der Sender, Streaming-Anbieter oder auch Filmförderer und durch den Wunsch der Produzenten, nachhaltiger zu produzieren, wächst die Nachfrage an ausgebildetem Personal. Deswegen vergibt die Green Actors Lounge zum wiederholten Male Stipendien für den zertifizierten Weiterbildungslehrgang Green Consultant Film & TV der IHKs. Infos s. rechts. **drka**

Girls'Day/Boys'Day

Nach Corona wieder vor Ort

Am 28. April ist der 22. Girls'Day und der 12. Boys'Day bundesweit und in Berlin – jetzt wieder in den Betrie-



Boys'Day: Jungen lernen soziale Berufe kennen

ben. Unternehmen können Angebote auf der Plattform registrieren (s. rechts) und praxisnahe Berufsorientierung mitgestalten. Die Erfolge für Berliner Betriebe, die regelmäßig teilnehmen, sind beträchtlich: 38 Prozent bekommen Bewerbungen, und 20 Prozent münden in ein Ausbildungsverhältnis. Schülerinnen lernen an diesem Tag technische, handwerkliche und naturwissenschaftliche Berufe kennen, Schüler Sozial-, Erziehungs- und Dienstleistungsberufe. **boes**

Stipendienvergabe für die IHK-Weiterbildung Green Consultant Film & TV



Weitere Infos

Bewerbung bis zum 17. April unter: greenactorslounge.de, Kontakt: info@greenactorslounge.de



Katrin Dröse, IHK-Branchenmanagerin Kultur- und Kreativwirtschaft

Tel.: 030 / 315 10-210
katrin.droese@berlin.ihk.de

Katrin Dröse gehörte bei der Wahl der Stipendiaten zur Jury.



Infos und Anmeldung
girls-day.de,
boys-day.de



Viola Bösebeck, IHK-Ausbildungsmarketing

Tel.: 030 / 315 10-835
viola.boesebeck@berlin.ihk.de

WWW.BARTRAM-BAUSYSTEM.DE

Von der Vision über zum Projekt.

3000 Referenzen
im Industrie- und Gewerbebau



BARTRAM 
BAU-SYSTEM

Das individuelle Bau-System

-  Entwurf und Planung
-  Festpreis
-  Fixtermin
-  50 Jahre Erfahrung
-  Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.

Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt

Tel. +49 (0) 4871 778-0
Fax +49 (0) 4871 778-105
info@bartram-bausystem.de



MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON



WERDEN SIE
ARTEN SCHÜTZER
MIT IHREM NACHLASS.

Gestalten Sie Ihr Testament zugunsten des WWF und leisten Sie einen unvergesslichen Beitrag für bedrohte Tierarten und ihre Lebensräume.

Bestellen Sie am besten gleich unseren kostenfreien Ratgeber:
TEL.: 030.311 777-729
lisa.tembrink-sorino@wwf.de

WWF Deutschland · Reinhardtstraße 18 · 10117 Berlin · wwf.de/testamente

Lust auf duale Ausbildung

Azubis berichten in Schulen von ihrem Alltag – überzeugender kann Marketing kaum sein! Die IHK Berlin bereitet sie auf ihre Einsätze vor

VON Larissa Knuth

Ausbildungsmarketing muss zeitgemäß sein – und innovativ. Denn Fachkräfte fehlen überall. Die IHK-Ausbildungs-offensive hat deswegen das Konzept der Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter entwickelt: Auszubildende, die an Schulen von ihrem Alltag in Unternehmen berichten und Lust auf eine duale Ausbildung machen. Um die Auszubildenden fit für ihre Einsätze zu machen, fanden nun in der IHK Berlin die ersten Schulungstermine statt.

Ziel ist, Schülerinnen und Schülern auf Augenhöhe Einblicke über die alltäglichen Aufga-

ben während der Ausbildung zu geben. Besonders spannend für die Jugendlichen ist es, zu erfahren, wie die Auszubildenden ihren Berufsorientierungsprozess bestritten und wie sie ihren Ausbildungsplatz gefunden und bekommen haben. Auch stellen die Auszubildenden die Organisation der Berufsschule vor und berichten von den Möglichkeiten nach dem Abschluss.

Die ersten drei Schulungstermine waren schnell ausgebucht. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten an zwei Tagen in einem interaktiven Workshop mit einer externen Dozentin rhetorische Tipps und einen Überblick zu Präsentationstechniken. In der zweiten Tageshälfte durften die Auszubildenden den Aufbau und die Struktur ihrer eigenen Präsentationen ausarbeiten.

Am zweiten Workshop-Tag stellten alle ihre Präsentationen vor und bekamen unmittelbar danach von der Dozentin und den anderen Auszubildenden Feedback. Am Ende erhielten sie eine IHK-Teilnahmebescheinigung für ihr Engagement. Die ersten Einsätze in Schulen starten nach den Osterferien und werden von der Ausbildungs-offensive koordiniert und begleitet. Weitere Schulungstermine für Auszubildende werden regelmäßig freigeschaltet (s. rechts).

Der Teilnehmer Moritz Maximilian Pahlow, Auszubildender der B. Braun Melsungen AG, berichtet: „Ich kann die Schulung nur empfehlen, um die eigenen Präsentations-Skills aufzufrischen und zu vertiefen. Besonders die kleinen Gruppenprojekte haben sehr viel Spaß gemacht.“ ■



Mitmachen!

Schulungstermine unter: events.ihk-berlin.de/2023-ausbildungsbotschafter



Ich kann die Schulung empfehlen, um die eigenen Präsentations-Skills zu vertiefen.

Moritz Maximilian Pahlow
Auszubildender B. Braun Melsungen AG



Die ersten Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter freuen sich darauf, in Schulen von ihrem Azubi-Alltag zu berichten



Larissa Knuth,
IHK-Ausbildungs-offensive/Beratung & Matching
Tel.: 030 / 315 10-335
larissa.knuth@berlin.ihk.de
ihk.de

**GOOD
PRACTICE**

 Von Ausbildungsbetrieben
für Ausbildungsbetriebe

 Folge 4
**BESCO Berliner
Steincontor GmbH**


„Wir möchten jeden Einzelnen fördern“

Der Geschäftsführer der Besco Berliner Steincontor GmbH, Frank Dickmann, legt Wert darauf, besonders auf die Stärken seiner Azubis einzugehen

VON *Maren Dingeldein*



Geschäftsführer Frank Dickmann (M.) mit Carl Duhn, kaufmännischer Leiter (2. v. l.), den Azubis Tobias Christann (l.) und Eric Matti Mieklei (2. v. r.) sowie dem dualen Studenten Florian Herzog

S eit 20 Jahren begleitet der Geschäftsführer Frank Dickmann gemeinsam mit seinem Geschäftspartner Ulrich Klösner Landschaftsarchitekten bei der individuellen und nachhaltigen Planung von Fußgängerzonen, Markt- und Stadtplätzen (zum Beispiel Mercedes Platz, Berlin) sowie Grünanlagen. Dabei eröffnet das 25 Mitarbeiter starke Team mit gesammelter Expertise die ganze Vielfalt des Natursteins.

IHK-AUSBILDUNGSOFFENSIVE: Wie werden junge Menschen auf Sie aufmerksam? Was machen Sie besser und was anders als andere Ausbildungsbetriebe?

FRANK DICKMANN: Wir stehen in engem Kontakt mit Schulen in der Umgebung und laden ausbildungsinteressierte Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte einmal im Jahr zu einem Tag der offenen Tür ein. Hier stellen wir unser Ausbildungsangebot vor. Aktuelle Auszubildende berichten von ihren Erfahrungen und beantworten die Fragen der Gäste. Des Weiteren stellen die Verantwortlichen die verschiedenen Abteilungen, also die Ausbildungsetappen, vor, denn bei Besco legen wir großen Wert darauf, dass unsere Auszubildenden tiefe Einblicke in das tägliche Geschehen bekommen. Wer mit sich hadert, ob eine Ausbildung bei Besco der richtige Schritt ist, hat jederzeit die Möglichkeit, bei einem Praktikum alle Zweifel aus dem Weg zu räumen.

Warum sind Sie als Ausbildungsbetrieb so erfolgreich?

Besco ist ein Familienunternehmen. Bei uns sind Mitarbeitende nicht nur eine Nummer wie in manchen Großkonzernen heutzutage. So haben wir die Möglichkeit, auf individuelle Stärken jedes Einzelnen einzugehen und diese gewinnbringend zu fördern. Es wird grundsätzlich angestrebt, Berufseinsteiger im Anschluss an ihre Ausbildung zu übernehmen. So dürfen wir heute schon mehrere ehemalige Auszubildende zu unserem Team zählen.

Welchen Tipp geben Sie anderen Ausbildungsunternehmen?

Der Kontakt und die enge Zusammenarbeit mit der IHK erweisen sich immer wieder als extrem hilfreich. Nicht nur, dass moderne Systeme zur Datenerfassung zur Verfügung gestellt werden, wir profitieren ebenfalls von Informationen zu Veranstaltungen, Neuerungen zu Ausbildungsverordnungen und einer Vielzahl anderer Themen. Es ist wichtig, auf die jungen Menschen einzugehen und ihre Interessen ernst zu nehmen. So spielen die Themen Nachhaltigkeit und Zukunftsbewusstsein bereits seit Anfang an eine wegweisende Rolle bei Besco. ■



Harald Schuch möchte mit seiner Prüfertätigkeit dem Fachkräftemangel entgegenwirken

Persönlicher Gewinn

Zertifizierte WEG-Verwalter kümmern sich um kostbares Gut: Eigenheime. Harald Schuch prüft für diesen Beruf – und braucht Verstärkung

VON *Susanne Manns*

Wohnungseigentümergeinschaften haben seit dem 1. Januar 2023 Anspruch darauf, dass ihre Verwalter die entsprechende Qualifikation in Form einer Prüfung zum „zertifizierten WEG-Verwalter“ nachweisen. Das hat der Gesetzgeber im Rahmen der Novellierung des Wohnungseigentumsgesetzes (WEG) entschieden. Mit der Prüfung weisen die Teilnehmer das Vorliegen der für die Tätigkeit als Verwalter notwendigen rechtlichen, kaufmännischen und technischen Kenntnisse nach.

Für die Industrie- und Handelskammern, die die Prüfung als hoheitliche Leistung anbieten,

ging es nach Inkrafttreten der Verordnung (Zert-VerwV) an die Vorbereitungen zur Umsetzung: Expertenvorschläge für Prüfungsaufgaben wurden eingeholt, FAQs und Anleitungen geschrieben, die Prüfungsordnung beschlossen und Experten auf dem Gebiet gesucht, die die Prüfung regional abnehmen und bewerten werden.

Harald Schuch, der bereits seit 2009 als Prüfer für die IHK Berlin im Einsatz ist, ist einer der Prüfer: „Bereits in der Phase der Gesetzgebung habe ich mich mit der IHK in Verbindung gesetzt, da ich durch die Prüfertätigkeit für Immobilienkaufleute weiß, wie schwer es ist, kompetente Personen zu finden, die hier ehrenamtlich tätig sein können und wollen.“ Schuch sieht in der Novellierung die große Chance, „den Markt vor Personen zu schützen, die keine ausreichende Kenntnis über die WEG-Verwaltung haben. Schließlich verwalten wir für viele Wohnungseigentümer deren wertvollsten Vermögensgegenstand. Dies soll gekonnt erfolgen“.

Die bundesweit einheitliche Prüfung besteht aus einem schriftlichen Teil, der digital am Rechner geprüft wird, und einem anschließenden mündlichen Teil. Ein Prüfungsausschuss besteht jeweils aus drei sachkundigen Prüfern. Schuch entwickelt zusammen mit seinen Prüferkollegen Fragen für die mündliche Prüfung und Musterantworten als Leitfaden: „Die Durchführung der mündlichen Prüfung fordert Fachwissen und Erfahrung. Wir stimmen uns untereinander ab, um Fragen-Doppelungen zu vermeiden.“

Schuch bewertet die Zusammenarbeit im Prüfungsausschuss als sehr gut und ist mit den ersten Durchläufen zufrieden. „Ich musste mich in den ersten Prüfungen auf meine Erfahrungen als Prüfer für die Immobilienkaufleute sowie mein Fachwissen im Bereich des WEG verlassen. Insgesamt sind meine bisher drei mündlichen Prüfungstermine gut abgelaufen“, freut er sich und sieht in der Prüfertätigkeit sowohl persönlichen als auch gesellschaftlichen Gewinn: „Die Durchführung der Prüfungen ist auch immer eine Prüfung für einen selbst und ein guter Weg, um die eigene Qualität zu sichern.“

Außerdem sei der Fachkräftemangel bekannt, und jeder solle im Rahmen der eigenen Möglichkeiten versuchen, ihm entgegenzuwirken, so Schuch. „Die Tätigkeit als Prüfer macht Spaß, und man lernt interessante neue Personen kennen.“



Interesse am Ehrenamt?

Bitte wenden Sie sich an die Expertinnen und Experten bei der IHK Berlin unter: pruefer@berlin.ihk.de

QUALIFIZIEREN MIT DER IHK

WEITERBILDUNG AB MÄRZ 2023



Basiswissen Export (online)

16. März (14–17 Uhr)
199 € (MG), 219 € (NMG)

Warenursprung und Präferenz (online)

22. März (14–17 Uhr)
239 € (MG), 259 € (NMG)

Incoterms 2020 (online)

23. März (11–12 Uhr)
129 € (MG), 149 € (NMG)

Basiswissen Import (online)

30. März (10–13 Uhr)
199 € (MG), 219 € (NMG)

Basiswissen Export (online)

27. April (14–17 Uhr)
199 € (MG), 219 € (NMG)

Exportdokumente (online)

4. Mai (14–16.30 Uhr)
199 € (MG), 219 € (NMG)

Umsatzsteuer im internationalen Geschäftsverkehr (online)

8. Mai (9–16 Uhr)
320 € (MG), 345 € (NMG)

Umsatzsteuer im internationalen Geschäftsverkehr (online)

8. und 9. Mai (9–16 Uhr)
320 € (MG), 345 € (NMG)
Preis pro Tag, Tage einzeln buchbar

Ansprechpartnerin für die IHK-Veranstaltungen und -Zoll-Workshops:

Rafaela Schmidt
rafaela.schmidt@berlin.ihk.de

Informationen und Anmeldung

[ihk.de/berlin/weiterbildung](https://www.ihk.de/berlin/weiterbildung)

(MG) = Mitglieder
(NMG) = Nichtmitglieder

Gründung & Führung

Führungskräfte-Praxis-training

Start: 4. Mai
(2 Tage)
890 € (MG),
940 € (NMG)
Telefon 315 10-831

GmbH-Geschäftsführung & -Management (online)

Start: 13. Juni
(ca. 3 Monate)
2.860 € (MG),
2.910 € (NMG)
Telefon 315 10-843

Management-Assistenz

Start: 25. September
(ca. 9 Monate)
2.940 € (MG),
2.990 € (NMG)
Telefon 315 10-831

BWL, Steuern & Controlling

Controlling Seminar Online (IHK)

Start: 9. März (3 Tage)
690 € (MG), 740 € (NMG)
Telefon 315 10-822

Lohnabrechnung Grundkurs (IHK)

Start: 9. März (ca. 3 Monate)
1.200 € (MG), 1.250 € (NMG)
Telefon 315 10-822

Controlling Grundkurs Online (IHK)

Start: 18. April (ca. 6 Monate)
1.600 € (MG), 1.650 € (NMG)
Telefon 315 10-822

Personal & Recht

Personalassistent:in (IHK)

Start: 13. März

(ca. 3 Monate)
1.500 € (MG),
1.550 € (NMG)
Telefon 315 10-822

Arbeitsrecht

26. Juni (1 Tag)
310 € (MG), 341 € (NMG)
Telefon 315 10-831

Nachhaltigkeit & Innovation

Digitaler Innovations- und Produktmanager (IHK) (online)

Start: 30. März
(ca. 4 Monate)
1.990 €
Telefon 315 10-544

Nachhaltiges Lieferkettenmanagement (IHK) (online)

Start: 10. Mai
(ca. 3,5 Monate)

2.190 €
Telefon 315 10-544

Fachwirte & Meister

Wirtschaftsfachwirt (Blended Learning)

Start: 14. September
(ca. 15 Monate)
4.870 € (MG), 4.920 € (NMG)
Telefon 315 10-843

Geprüfte Handelsfachwirte

Start: 6. November
(ca. 24 Monate)
3.490 € (MG), 3.540 € (NMG)
Telefon 315 10-843

Zoll & Internationales

Grundlagen des Exportkontrollrechts (online)

15. März (14–17 Uhr)
239 € (MG), 259 € (NMG)

SERVICE



Smarte Investments in die Zukunft

Auch mittelständische Unternehmen setzen auf Digitalisierung. Künstliche Intelligenz spielt dabei eine immer wichtigere Rolle

VON *Rudolf Kahlen*

Die Zahl nennt Julia Bösch mit gewissem Stolz. „Mehr als eine Million Kunden lassen sich mittlerweile in Modefragen von uns persönlich beraten und nutzen unsere Online-Plattform für ihre Einkäufe“, sagt die Geschäftsführerin von Outfittery, Europas größtem Personal-Shopping-Service mit Sitz in Berlin-Kreuzberg. Das Erfolgsgeheimnis ihres Geschäftsmodells bringt sie so auf den Punkt: „Wir kombinieren seit dem Start vor zehn Jahren die technologischen Möglichkeiten künstlicher Intelligenz mit der menschlichen Kreativität unserer 150 Stylistinnen und Stylisten.“

Mensch und KI sind ein Team

Was das bringt, zeigt sich schon zu Beginn einer jeden Kundenbeziehung, sobald die interessierte Person online oder via App anhand gezeigter Fotomotive ihren persönlichen Stil verdeutlicht, Angaben zur Passform macht und vermerkt, wie alt sie sich fühlt. Mithilfe dieser Informationen und einem Abgleich des großen Pools an vorhandenen Kundendaten berechnet der unternehmenseigene Algorithmus, welche Outfits am

ehesten gefallen dürften. Ein Mitglied des Stylisten-Teams macht dann auf dieser Basis Vorschläge, die der Kunde oder die Kundin noch einmal anpassen kann, bevor die Box versandt wird. „Mit jedem neuen Kunden auf unserer Plattform verbessert sich der Algorithmus und damit der Service für alle“, resümiert die Diplom-Kauffrau.

Immer mehr Unternehmen nutzen die Chancen künstlicher Intelligenz (KI), um betriebliche Prozesse zu optimieren, den Kundenservice mithilfe automatisierter Dialogsysteme (Chatbots) von Routineaufgaben zu befreien und Empfehlungssysteme zu entwickeln, die einen gezielteren Einsatz von Budgets und Arbeitskräften erlauben.

KI kommt allmählich in der Breite an

In einer aktuellen Umfrage der IHK haben 14 Prozent der Unternehmen angegeben, KI-Technologien bereits einzusetzen. 25 Prozent planen das innerhalb der kommenden drei Jahre. Henrik Holst, Public Affairs Manager Digitalpolitik bei der IHK, wertet das als positives Zeichen: „Auch wenn sich der gezielte Einsatz von KI häufig noch auf die digitalen Vorreiter begrenzt, sehen wir, dass das Thema immer mehr in der Breite ankommt.“ Holst rechnet damit, dass der Anteil der IHK-Mitglieder, die KI-basierte Technologien nutzen, in den nächsten Jahren erheblich steigen wird.

Outfittery hat die Softwarelösungen für die eigene Technologieplattform größtenteils selbst entwickelt, nutzt dafür aber auch Komponenten, die auf dem Markt erhältlich sind. Dazu der klare Rat von Julia Bösch: Interessierte Unternehmen sollten öffentlich zugängliche Algorithmen nutzen, soweit die fürs jeweilige Geschäft anwendbar sind. Und dabei seien zwei Aspekte entscheidend: Zum einen brauche es eine einzigartige Datenquelle. „Das sind in unserem Fall die wertvollen Hinweise, die wir von unseren Kundinnen und Kunden bekommen“, sagt die Geschäftsfrau, außerdem ist es ihrer Ansicht nach erfolgsscheidend, die KI firmenintern laufend zu trainieren: „Bei Outfittery lernt der Algorithmus ständig von unseren Stylistinnen und Stylisten. Das macht unsere Tech-Plattform einzigartig, selbst wenn wir teils Open-Source-Software nutzen, deren Quelltext öffentlich ist.“

Aus Sicht von Nadine Jüdes, Abteilungsleiterin Digitale Wirtschaft und Start-ups bei der Wirtschaftsförderung Berlin Partner, ist der Einsatz von KI für Unternehmen aller Branchen erfolgsentscheidend: „Oft geht es darum, neben den innerbetrieblichen Informationen auch große Datenmengen des jeweiligen Markts auszuwer-

ten, um nützliche Hinweise zum Optimieren firmeneigener Prozesse zu bekommen.“ Dafür sei die entsprechende Technologie notwendig. Doch auch wenn in Berlin die ganze Bandbreite der Anwendungen zu finden sei, würden sie von vielen Betrieben nur zögerlich genutzt. Ihr Angebot: „Auf Wunsch helfen wir Unternehmen dabei, das zu ändern und von solchen Lösungen zu profitieren.“ Bei der Umsetzung solch eines Investments helfen Spezialisten ihrer Abteilung: „Unsere Innovationsmanager stellen auf Wunsch Informationen zum Thema bereit und vermitteln die nötigen Ansprechpartner – gerne auch zu Wissenschaftseinrichtungen.“ Diese Beratung ist für Unternehmen kostenlos.

Hilfreich kann beispielsweise der Kontakt zu einem der Start-ups sein, die vom „Künstliche Intelligenz Entrepreneurship Zentrum“ (K.I.E.Z.) in Berlin gefördert werden. Dazu zählt Levyty AI. Die Gründer des Unternehmens, Gero Keil und Thilo Hüllmann, haben eine Plattform entwickelt, die Firmen dabei unterstützt, betriebsinterne Prozesse mithilfe künstlicher Intelligenz zu automatisieren. Der Vorteil ihres Tools: Es funktioniert nach dem Prinzip eines Baukastens und hilft besonders all jenen, die wenig Vorkenntnisse im Programmieren haben. ■

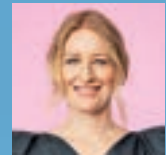
Geldwertes Wissen zu künstlicher Intelligenz

Workshops zu KI sowie Übersichten passender Fördermöglichkeiten können Interessierte über die IHK-Website finden: ihk-berlin.de

Einstiegskurs Wer sich im eigenen Tempo dem Thema nähern möchte, findet ein ansprechendes Angebot über die Plattform www.elementsofai.de unter der Rubrik „Einführung in die KI“.

Webinare Das Mittelstand-Digital Zentrum Berlin bietet online „Workshops & Veranstaltungen“ an: So steht am 27. April ein „Digitalcheck Mittelstand“ auf dem Programm, in dem Interessierte erfahren können, wie gut ihr Betrieb bereits den Erfordernissen der Digitalisierung gerecht wird und wo es noch Potenzial geben dürfte.

Förderung Unterstützung für die Digitalisierung des Unternehmens mit Hilfe von KI bietet die IHK-Website unter ihk.de/berlin/digitalisierung – inklusive wichtiger Details zu den Förderprogrammen des Bundes und des Landes Berlin



Mit jedem neuen Kunden auf unserer Plattform verbessert sich der Algorithmus.

Julia Bösch
Geschäftsführerin
Outfittery



Henrik Holst,
IHK-Geschäftsfeld
Wirtschaft & Politik
Tel.: 030 / 315 10-623
henrik.holst@berlin.ihk.de

Sun-Young Kim,
IHK-Beraterin
Finanzierung und
Förderung
Tel.: 030 / 315 10-584
sun-young.kim@berlin.ihk.de

Experten bieten Rat und Tat

Beim IHK-Geschäftsfeld Service und Beratung erhalten Unternehmen wichtige Informationen. Dafür stehen kompetente Ansprechpartner zur Verfügung:



Constanze Tessmer,
Beraterin Starter Center
Gründung, Start-ups &
Nachhaltigkeit
Tel.: 030 / 315 10-588
constanze.tessmer@berlin.ihk.de

Antje Maschke,
Rechtsreferentin für
Steuerrecht,
Außenwirtschaft
& Recht

Tel.: 030 / 315 10-280
antje.maschke@berlin.ihk.de

Svenja Herres,
Beraterin Starter Center
Gründung, Start-ups &
Nachhaltigkeit
Tel.: 030 / 315 10-810
svenja.herres@berlin.ihk.de

UNTERNEHMERFRAGE

Wohin mit all den Fragen zu den steuerlichen Pflichten in der Selbstständigkeit?

IHK-ANTWORT VON CONSTANZE TESSMER

Morgens halb zehn im Starter Center der IHK Berlin. Es herrscht Hochbetrieb, bis zum Mittag reißt die Karawane der Anrufe von Gründungswilligen und Jungunternehmern nicht ab. In letzter Zeit erreichen uns vermehrt Anrufe mit Anfragen zu Steuerberatungen. Wir verweisen für eine umfangreiche Steuerberatung jedoch auf Kanzleien. Und da liegt der Hase im Pfeffer. Tatsächlich sind Steuerberatungen momentan reinster Goldstaub.

Die Interessenten bekommen zu hören: „Derzeit können wir keine neue Mandantschaft annehmen.“ Wohin also mit all den Fragen zu den steuerlichen Pflichten in der Selbstständigkeit? Und so erhalte ich auch an diesem Donnerstagvormittag wieder einen Notruf: „Ich benötige dringend eine Steuerberatung“, lässt mich der Anrufer aus Berlin-Mitte wissen. „Ich habe sehr viele Fragen zu der Kleinunternehmerregelung und zu Abschreibungen. Ach, und wie ist das mit der Einkommensteuer?“

Für den Einstieg in das komplexe Thema Steuern empfehle ich dem Anrufer unseren „Steuerlotsen“. Mit diesem Online-Tool erhält man erste Steuerinfos, auch die Kleinunternehmerregelung ist dort Thema. Zusätzlich steht unsere Broschüre „Steuern für Existenzgründer“ zum Download zur Verfügung. Als Highlight lege ich ihm noch unsere Info-Veranstaltung „Basiswissen Steuern“ ans Herz. „Unser Dozent, langjährig als Betriebsprüfer für das Finanzamt tätig, kann sämtliche Fragen zum Steuerrecht aus dem Stegreif beantworten.“ Mein Anrufer meldet sich bereits parallel zu unserem Gespräch auf unserer Webseite für die Veranstaltung an.

Der Jungunternehmer gewinnt so etwas Zeit, um weiter nach einer geeigneten und dauerhaften steuerberatenden Begleitung zu suchen. Mein Anrufer ist nun etwas beruhigter und bedankt sich sehr für die Informationen. ■



Veranstaltung: Interessierte Mitgliedsunternehmen können sich in der IHK-Veranstaltung „Basiswissen Steuern“ informieren: ihk.de/berlin/basiswissensteuern

Online-Tool: Außerdem hat die IHK in dem Online-Tool „Steuerlotse“ relevante Informationen und Tipps zusammengestellt: ihk-berlin.de/steuerlotse

Broschüre: Zum Download bereit steht auch die IHK-Broschüre „Steuern für Existenzgründer“: ihk-berlin.de/steuern-gruender

Fundierte Wissen zu Zoll und Außenwirtschaft

Die IHK Berlin bietet auch in diesem Jahr regelmäßig Workshops zu den Themen Zoll und Außenwirtschaft für Berliner Unternehmen an. Bei den Workshops steht die praktische Abwicklung im Vordergrund. Neben den wesentlichen außenwirtschaftlichen Themen werden auch die formale

und technische Abwicklung von Dokumenten beim Zoll behandelt. Die Workshops sind für Newcomer im internationalen Geschäft konzipiert, aber auch zum Update für bereits im Außenhandel tätige Unternehmen hilfreich. Die Workshops werden online in Microsoft Teams durchgeführt. **rs**

Datum	Thema	Uhrzeit	Preis in € ¹	Preis in € ²
15.03.	Zollworkshop „Grundlagen des Exportkontrollrechts“	14-17	239,-	259,-
16.03.	Zollworkshop „Basiswissen Export“	14-17	199,-	219,-
22.03.	Zollworkshop „Warenursprung und Präferenzen im Export“	14-17	239,-	259,-
23.03.	Zollworkshop „Incoterms 2020“	11-12	129,-	149,-
30.03.	Zollworkshop „Basiswissen Import“	10-13	199,-	219,-
27.04.	Zollworkshop „Basiswissen Export“	14-17	199,-	219,-
04.05.	Zollworkshop „Exportdokumente“	14-16.30	199,-	219,-
08.05.	Seminar „Umsatzsteuer im internationalen Geschäftsverkehr“ I	9-16	320,-	345,-
09.05.	Seminar „Umsatzsteuer im internationalen Geschäftsverkehr“ II	9-16	320,-	345,-
25.05.	Zollworkshop „Basiswissen Export“	14-17	199,-	219,-
15.06.	Zollworkshop „Basiswissen Import“	10-13	199,-	219,-
20.06.	Zollworkshop „Das Carnet ATA Verfahren“	14-16	129,-	149,-
22.06.	Zollworkshop „Basiswissen Export“	14-17	199,-	219,-
07.09.	Zollworkshop „Export im E-Commerce“	14-16.30	199,-	219,-
21.09.	Zollworkshop „Incoterms 2020“	11-12	129,-	149,-
28.09.	Seminar „Umsatzsteuer im internationalen Geschäftsverkehr“ I	9-16	320,-	345,-
29.09.	Seminar „Umsatzsteuer im internationalen Geschäftsverkehr“ II	9-16	320,-	345,-
05.10.	Zollworkshop „Basiswissen Export“	14-17	199,-	219,-
11.10.	Zollworkshop „Grundlagen des Exportkontrollrechts“	14-17	239,-	259,-
18.10.	Zollworkshop „Basiswissen Import“	10-13	199,-	219,-
08.11.	Zollworkshop „Warenursprung und Präferenzen im Export“	14-17	239,-	259,-
14.11.	Zollworkshop „Das Carnet ATA Verfahren“	14-16	129,-	149,-
16.11.	Zollworkshop „Basiswissen Export“	14-17	199,-	219,-

1) TN-Entgelt IHK-Mitglieder; 2) TN-Entgelt Nichtmitglieder



Zoll-Workshops

Anmeldung und weitere Details unter: ihk-berlin.de/zoll-workshop



Wettbewerb:

Bewerbungen können bis zum 9. April über die Website eingereicht werden: klimaschutz-partner-berlin.de



Wettbewerb

Berliner Projekte zum Klimaschutz gesucht

Die „KlimaSchutzPartner Berlin“ suchen auch 2023 innovative Klimaschutzprojekte. Berliner Unternehmen, Bürger und öffentliche Einrichtungen können sich mit Projekten bewerben, die in den vergangenen zwei Jahren in Berlin realisiert oder geplant wurden, Vorbildcharakter haben sowie den Klimaschutz als gesamtgesellschaftliche Aufgabe betrachten.

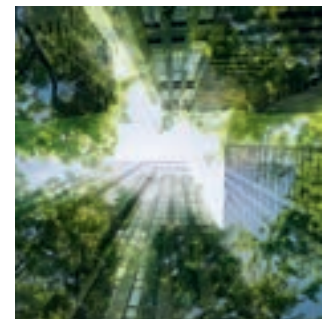
Der KlimaSchutzPartner-Preis wird am 22. Mai im Rahmen der Berliner Energietage in drei Kategorien vergeben: 1. erfolgreich realisierte Projekte, 2. erfolgversprechende innovative Planungen und 3. ein Anerkennungspreis für herausragende Projekte öffentlicher Einrichtungen. Neu in diesem Jahr ist ein mit 1000 Euro dotierter Publikumspreis – über den während des Events vor Ort abgestimmt werden kann.

Zum Bündnis „KlimaSchutzPartner Berlin“ gehören zahlreiche Akteure, darunter auch die IHK Berlin. Unterstützt wird das Bündnis von Vattenfall Wärme. **scla**



Rafaela Schmidt,
IHK-Bereich
Außenwirtschaft &
Recht

Tel.: 030 / 315 10-245
rafaela.schmidt@berlin.ihk.de



Klimaschutzprojekte können auch in den Himmel wachsen

Gute Ideen richtig schützen

Um die Rechte an ihren Technologien zu sichern, könnten Gründer ein Patent anmelden. Das ist allerdings teuer und müsste für jedes Land registriert werden. Einen Ausweg bietet der Designschutz

VON *Marcus Nothhelfer*

Unternehmensideen leben von Kreativität. Sie müssen aber auch geschützt werden



Technologische Standards haben heute ein sehr hohes Level erreicht. Selbst hochinnovative Start-ups können für ihre Produkte oft keinen breiten, über bekannte Standards hinausgehenden Patentschutz erlangen. Unzählige Patente weltweit schützen Technologien und lassen jungen Marktteilnehmern wenig Raum für wertvolle Produktmonopole.

Eng formulierte Patentansprüche können möglicherweise geschützt werden. Aber die so beschriebenen technischen Lösungen betreffen oft nur Details und können vom Wettbewerb leicht umgangen werden. Patentschutz für alle wichtigen Wirtschaftsräume in Europa, Asien und Nordamerika ist zudem sehr kostspielig.

Für manche Geschäftsmodelle – zum Beispiel im Bereich der Vergleichs- und Vermittlungsportale, in der Software-Entwicklung oder in der herstellenden Industrie, also der sogenannten Old Economy – sind das Urheberrecht sowie der Geheimnis- und Know-how-Schutz eine Alternative zum Patentschutz. Diese Schutzrechte sind im deutschen und europäischen Raum durchaus stark und werden von mächtigen Verordnungen und Gesetzen gestützt. Ein Nachteil ist jedoch die mangelnde Registrierbarkeit. Recherchen sind schwierig. Rechtsverletzungen fallen oft nicht auf oder sind nicht leicht beweisbar.

Designschutz für Apps und Verpackungen

Der Designschutz, auch Geschmacksmusterschutz genannt, bietet eine Alternative oder Ergänzung sowohl für einfachere Formen, die nach dem Urheberrecht keine Aussicht auf Nachahmungsschutz hätten, als auch für funktionale Produkte, die keinen Patentschutz erlangen. Anders als im Urheberrecht wird bei einem Design keine „künstlerische“ Leistung gefordert. Es reicht nach einer Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs aus, wenn der Designer eine bestimmte Form oder Gestaltung nicht nur aus rein technischen Gründen gewählt hat, sondern in erster Linie aus ästhetischen Erwägungen.

So kann die gewählte Anordnung eines Motors Designschutz erhalten, wenn sie nicht nur technisch, sondern ästhetisch bedingt ist, wie das Oberlandesgericht Frankfurt/Main entschied. Auf die technische Neuheit der Motorentechnik selbst kommt es nicht an. Interessante weitere Beispiele für sinnvollen Designschutz sind (digitale) Benutzeroberflächen, einzelne Interieur-Elemente einer Fahrzeugkabine oder etwa auch Verpackungen.

Auch vergleichsweise schlichte Entwicklungen wie beispielsweise Griffe, Halterungen,

Gefäße, Verschaltungen oder Bedienoberflächen können designschutzfähig sein. Anders als im Urheberrecht muss ein Design keine bestimmte „Schöpfungshöhe“ aufweisen. Wichtig ist für den Schutz eines Designs nur, dass es neu ist und sich von bestehenden Mustern unterscheidet.

Formale Hürden niedrig

An die Abbildungen, die ein Unternehmen bei der Anmeldung eines Designrechts einreichen muss, werden – jedenfalls im europäischen Raum – nur geringe Anforderungen gestellt. Selbst Fotografien und einfache Zeichnungen können ausreichen. Wer sein Design in Europa registriert, schafft damit auch bereits wichtige Voraussetzungen für die Schutzerstreckung ins Ausland, etwa in Richtung USA und China. Alle Formerfordernisse der Ämter im Ausland können bei einer europäischen Basisanmeldung bereits mitberücksichtigt werden. Bei guter Vorbereitung kann das die Kosten für eine spätere Erweiterung des Designschutzes begrenzen.

Ohnehin ist der Designschutz im Vergleich zum Patentschutz unschlagbar günstig. Ein europäisches Geschmacksmuster kostet 350 Euro Gebühren. Werden mehrere Designs, auch zum Beispiel Gestaltungsvarianten, gleichzeitig angemeldet, sind weniger als 100 Euro pro Design möglich. Damit erlangt man bereits Schutz für die ersten fünf Jahre.

Wird ein geschütztes Design verletzt, lässt sich im Wege des einstweiligen Rechtsschutzes eine Unterlassungsverfügung erreichen, die den Vertrieb eines ähnlich designten Konkurrenzprodukts effektiv stoppt. Einstweiliger Rechtsschutz kann in Deutschland oft ohne mündliche Verhandlung und innerhalb von einer bis zu fünf Wochen zu moderaten prozessualen Gesamtkosten erlangt werden.

Schutz bald selbst im Metaverse

Die EU-Kommission hat gerade erst Ende November 2022 umfangreiche Vorschläge für die Novellierung des europäischen Designschutzes veröffentlicht. Sowohl beim Gemeinschaftsgeschmacksmuster als auch in den nationalen Designgesetzen soll die Definition des „Designs“ und des geschützten „Erzeugnisses“ in Richtung „digital“/virtuell erweitert werden, sodass in Zukunft auch Designs geschützt sein sollen, die etwa nur in einem Metaverse existieren. Damit eröffnet sich ein weites Feld gerade auch für Start-ups, ihre Gestaltungen schützen zu lassen und sich vom Wettbewerb abzugrenzen. ■

Der Autor

Marcus Nothhelfer ist Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht sowie Partner der Münchner Sozietät Arqis. Zu seinen Gebieten zählen auch Gewerblicher Rechtsschutz, Markenrecht, Wettbewerbsrecht, IT-Recht, Handelsrecht und Vertriebsrecht.



Link zur Website der Gründerszene

Die Originalversion des Textes unter: gruenderszene.de (kostenpflichtig).



Melina Hanisch, IHK-Fachreferentin Start-ups und Finanzierung
Tel.: 030 / 315 10-527
melina.hanisch@berlin.ihk.de

Portal

Neuer Service für die Außenwirtschaft

Mit einem neuen Web-Auftritt bieten die Wirtschaftsförderungen in Brandenburg und Berlin einen Außenwirtschafts-Service für Unternehmen. Inhaltlich beteiligt sind auch die vier Industrie- und Handelskammern, die Handwerkskammern und die Branchennetzwerke in Berlin und Brandenburg. Ziel des Portals ist eine zentrale Bündelung aller Termine, Angebote und Informationen zur Außenwirtschaft und zur Internationalisierung in der Hauptstadtregion. **bw**



Geldwäsche

IHK informiert über gesetzliche Pflichten

Das Thema Geldwäscheprävention betrifft viele Gewerbetreibende. Unternehmen unterliegen nach dem Geldwäschegesetz bestimmten Sorgfaltspflichten gegenüber Kunden sowie Meldepflichten gegenüber den Behörden. Verstöße können zu hohen Geldbußen und Veröffentlichung der Bußgeldentscheidungen führen. Zuständig für diese Thematik ist auf Bundesebene die Zentralstelle für Finanztransaktionsuntersuchungen (FIU), in Berlin ist es die Senatswirtschaftsverwaltung. Mit ihr gemeinsam informiert die IHK am 14. März in einer kostenlosen Online-Veranstaltung über die gesetzlichen Pflichten. **hart**



Portal

Zu erreichen ist das neue Außenwirtschafts-Portal unter: aussenwirtschaft-bb.de

Geldwäsche belastet das Wirtschaftsleben und zwingt Unternehmen zu Wachsamkeit



Veranstaltung

Für die Veranstaltung am 14. März, an der auch ein Vertreter der FIU teilnimmt, können sich Interessierte über die IHK-Website anmelden: ihk.de/berlin/geldwaesche

Informationen zum Thema: ihk.de/berlin/geldwaesche



VORSCHAU | April

In der nächsten Ausgabe:



Open Data gewinnt an Bedeutung

Die Digitalisierungsumfrage der IHK hat gezeigt, dass auch Open Data für Berliner Unternehmen immer wichtiger wird. Dementsprechend plant die IHK ein zielgerichtetes Angebot. Auch das Land Berlin will eine Strategie zu Open Data verabschieden.

E-Mobilität im Flottenmanagement

Die Umstellung in Fuhrparks und Dienstwagen-Flotten ist in vollem Gange, der Weg in die E-Mobilität vorgezeichnet. Weil sich Förderbedingungen ändern, müssen Unternehmen jetzt bei ihren Fahrzeugen und der Ladeinfrastruktur sinnvoll vorgehen.

Startup Insider überzeugt die Player

Mit dem ersten Betriebssystem für das Start-up-Ökosystem will Startup Insider um Geschäftsführer Jan Thomas (Foto) das Zusammenspiel der Akteure koordinieren und die Bedeutung der Start-up-Szene als Innovationstreiber hervorheben. Gerade konnte das Unternehmen in einer Finanzierungsrunde mehr als 50 Business Angels und VCs an Bord holen.

Im Schatten zweier Türme

Lange ging der Blick vom Europa Center nur nach unten. Inzwischen überragen es zwei Hochhäuser auf dem früheren Areal des Schimmelpfeng-Hauses



Ihr Foto

in dieser Rubrik

Haben Sie ein altes Bild zu einem Berliner Wirtschaftsthema? Machen Sie an der gleichen Stelle ein neues und schicken Sie uns beide. berliner.wirtschaft@axelspringer.de

1970 **Drunter** Wer von der Budapester in die Kantstraße bog, fuhr dort durch ein Gebäude, das Schimmelpfeng-Haus. 1957–60 im Schatten der Gedächtniskirche erbaut, verband es das Areal um den Bahnhof Zoo mit dem Ku'damm. Zwischen 2009 und 2013 wurde das markante Ensemble in zwei Etappen abgerissen.



2023 **Drüber** An der Stelle des Schimmelpfeng-Hauses entstanden zwei Hochhäuser. Ab 2008 wuchs das Zoofenster 118 Meter empor. Das Hotel Waldorf Astoria feierte als Hauptnutzer gerade sein Zehnjähriges. Als zweite Landmarke schraubte sich das Upper West von 2014–17 auf gleiche Höhe. Nun steht die Gedächtniskirche in Nachbars Schatten.





**Lo Graf von
Blickensdorf**

Der falsche Graf ist ein echtes Berliner Original. Er schreibt, malt und zeichnet fast sein ganzes Leben lang, seit 2008 unter seinem adligen Künstlernamen.

Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10-0
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de
Chefredakteurin: Claudia Engfeld
(V.i.S.d.P.)

Leitender Redakteur: Holger Lunau

Verlag

**Axel Springer Corporate Solutions
GmbH & Co. KG**
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin
Redaktion: Michael Gneuss, Ina Kaifi,
Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)
Telefon: 0151 / 15 08 94 80

E-Mail: berliner.wirtschaft@axelspringer.de

Projektleitung: Ulf Reimer

E-Mail: ulf.reimer@axelspringer.de

Art Direction: Dominik Arndt,
Michael Bibl

Bildredaktion: Jennifer Hoyer

Herstellung: Tanja Quiel

Geschäftsführung: Frank Parlow,
Lutz Thalmann

E-Mail: newbusiness@axelspringer.de

Anzeigen: Evelyn Claus

Telefon: 0170 / 375 32 81

E-Mail: evelyn.claus@axelspringer.de

Es gilt der Anzeigentarif Nr. 58

(gültig ab 1. Januar 2023)

Druck: Dierichs Druck + Media GmbH &
Co. KG, Kassel

Bezug und Änderungen für IHK-Mitgliedsunternehmen

Telefon: 030 / 315 10-581

E-Mail: datenmanagement@berlin.ihk.de

Die Berliner Wirtschaft erscheint elf Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Über die Verwendung der Materialien

entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756

Berliner Wirtschaft 03: Ausgabedatum
7.3.2023



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C007359



unverbindliche Visualisierung



unverbindliche Visualisierung



unverbindliche Visualisierung

Neu
im Verkauf!

Eigentumswohnungen am Wasser. Investieren mit toller Aussicht.

Der BUWOG Dahmebogen in Berlin-Grünau liegt direkt am Ufer der Dahme, mit herrlichem Blick über das Wasser bis zur Altstadt von Köpenick – Urlaubsfeeling inklusive. Die eleganten Stadtvillen beherbergen hochwertig ausgestattete Wohnungen mit Echtholzparkett, Fußbodenheizung, bodentiefen Fenstern und Markenbädern mit bodengleichen Duschen. In der Tiefgarage stehen ausreichend Pkw-Stellplätze zur Verfügung und auch Lademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge sind vorhanden. Das alles in unmittelbarer Nähe zum WISTA, zu Tesla und zum BER. Und das Beste: Der Verkauf des zweiten Bauabschnitts startet schon jetzt!

- 1 bis 5 Zimmer, ca. 43 – 145 m²
- Ruhige, weitläufige Innenhöfe mit Wasserblick
- Nachhaltig und effizient: KfW-55-Standard, E-Lademöglichkeiten
- Schon ab 200.000 Euro ohne Provision direkt vom Bauträger



Wir beraten gern auch persönlich, telefonisch, per E-Mail oder Video-Call | Die Öffnungszeiten finden Sie auf [52grad-nord.de](https://www.52grad-nord.de)
Regattastraße 11, 12527 Berlin-Grünau
030 / 33 85 39-1915 | vertrieb-berlin@buwog.com | [buwog.de](https://www.buwog.de)



Wenn Berliner Firma, dann Berliner Sparkasse.

**Über 95.000 Firmen
vertrauen bereits den
Branchenprofis der
Berliner Sparkasse.**

berliner-sparkasse.de/firma

